

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

25.6.1940 (No. 155)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof, Marktstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Marktstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsangabe: Nord und Ostsee. — Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Brunsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unvollständige Überlandbeiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „W-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Russ. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM einschl. 13,00 Pf. Beförderungs-Gebühr, ausgl. 30 Pf. Trägerlohn. Postbezugspreis 2,00 RM einschließlich 21 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beitrag. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 1 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Werten an alphabetischen Nachsch nach Staffeln B.

In Frankreich schweigen die Waffen Die Stunde des Hauptfeindes England ist da

Führerhauptquartier, 25. Juni. Gestern - am Montag, 24. Juni - um 19.15 Uhr, fand bei Rom die Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages statt. Am 19.35 Uhr erfolgte die offizielle Mitteilung darüber an die deutsche Reichsregierung. Auf Grund dessen ist der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag in Kraft getreten.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich angeordnet. Am 25. Juni 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit tritt auf beiden Seiten die Waffenruhe ein. Der Krieg im Westen ist damit beendet.

Der glorreichste Sieg aller Zeiten

Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Führerhauptquartier, 24. Juni. Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

Deutsches Volk! Deine Soldaten haben in knapp sechs Wochen nach einem heldenmütigen Kampf den Krieg im Westen gegen einen tapferen Gegner beendet. Ihre Taten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten. In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen.

Ich befehle die Besetzung des Reiches für zehn, das Vänien der Gloden für sieben Tage. Adolf Hitler.

„Ihr Glaube und Ihr Mut haben Deutschland zu neuer Größe geführt“

Berlin, 25. Juni. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

An den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Führerhauptquartier.

Den Kampf des jungen nationalsozialistischen Volksheeres gegen Frankreich haben Sie, mein Führer, mit dem glorreichsten Siege der Geschichte getränkt.

Zugleich haben Sie damit dem Opferwillen, jahrelangen Mühen der deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges seinen Sinn gegeben.

Ihr Glaube und Ihr Mut haben Deutschland zu neuer Größe geführt.

In unangabarem Stolz und voll Zuversicht steht das deutsche Volk um Sie und Ihre Wehrmacht vereint.

In der Nacht der Waffenruhe mit Frankreich

Rudolf Heß.

Zusammentritt einer Waffenstillstandskommission in Wiesbaden

Berlin, 25. Juni. Auf Grund des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages tritt eine Waffenstillstandskommission zusammen, die ihren Sitz in Wiesbaden haben wird. Zum Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission hat der Führer den General der Infanterie von Stülpnagel ernannt.

Aufgabe der Waffenstillstandskommission ist es, die Durchführung des Waffenstillstandsvertrages zu regeln und zu überwachen. Die französische Regierung ist aufgefordert worden, ihrerseits Vertreter zu der Waffenstillstandskommission zu entsenden.

Kapitel Frankreich abgeschlossen - Kapitel England beginnt

46 Tage nach dem Beginn der deutschen Westoffensive ist der Krieg gegen Frankreich zu Ende, sind Tatsachen und Wirklichkeiten geschaffen, die von Grund auf dem Antlitz Europas ihren Stempel aufdrücken. Die Aufgabe war gewaltig, der Kampf hart und schwer. Die bessere Führung, die besseren Truppen und die besseren Waffen haben gesiegt. Während das deutsche Volk in der Stunde des Sieges einig um seinen Führer geschart ist, stehen in Frankreich die Schuldigen an der Niederlage mit ihren Köpfen über die spanische und die Schweizer Grenze. Der „Petit Dauphin“ jagt, Männer, die bisher als „Volksführer“ galten, seien plötzlich ihrer Fassade beraubt und als jämmerliche Figuren entlarvt. Nicht einmal ein Kriegsjahr war dem Volk gestellt!

Immer tiefer in die Abhängigkeit von London geraten schließt Frankreich jetzt die verhängnisvolle Kette jener Völker, die von England mißbraucht und ins Unglück gerissen wurden. Diese Tatsache bekommt die Diplomatie nachhaltig zu spüren. Die geschichtliche Lektion die im gegenwärtigen Krieg von den Polen bis zu den Franzosen ein halbes Dutzend europäischer Völker lernen mußten, ist so eindringlich und absehbar, daß es in der Zukunft niemand mehr geben wird, der sein Schicksal an die Engländer zu fetten wünschte. So wird jedoch aus Ankara berichtet, daß man in der Türkei nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit Frankreich die Prüfung der Frage für sehr aktuell halte, ob nach dem Ende der englisch-französischen Allianzvertrag mit den Alliierten hin-fällig geworden sei. Bei manchen anderen Völkern hat sich die Selbstbestimmung bereits endgültig vollzogen. Englische Garantien sind für sie zum Inbegriff des Verhängnisses geworden.

So erlebt England zum ersten Mal, daß es sein Empire allein verteidigen muß. Alle jene, die England für seine Kriegsausweitungswünsche mißbrauchen wollte, stehen entworfen zur Seite und haben Gelegenheit, zu beobachten, wie England sich schlägt, wie es einmal keine Sache ganz allein zu verkraften hat. Auf diese Einzigartigkeit in der Geschichte sind alle gespannt.

Daß die Abrechnung mit den Briten den Hauptteil des Krieges darstellen wird, das wissen wir. Denn England ist nicht nur ein zäher Kriegshäcker und gewissenloser Kriegstreiber, sondern er weiß auch, daß es um die Zukunft seines Weltreiches geht und bangt um den Bestand seines Empire. Es wird bestimmt die größte Kraftanstrengung machen, deren es fähig ist.

Aber es hat, um einmal Chamberlains Wort zu gebrauchen, in den letzten Monaten nicht nur einen, sondern eine

ganze Anzahl Autobusse verpackt. Es steht allein in dem Augenblick, wo es weiß, daß ihm der deutsche Schlag bevorsteht und daß dieser mit derselben Härte und Zielstreue geführt werden wird, wie alle bisherigen. Die Hoffnung auf die Möglichkeit, noch einen Winter zur Verfügung zu haben, um einmal richtig rüsten zu können, muß Churchill ebenso begraben, wie alle Hoffnungen auf eine entscheidende Unterstützung, die über den Ozean kommen könnte. Verzweifelt sucht die „Times“ Trost und sucht aus den Archiven der napoleonischen Zeit Dokumente aus, um den Nachweis zu führen, daß Invasionen nach England nicht glücken können.

Der DRW-Bericht über den letzten Kampftag in Frankreich

Der heutige Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 25. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Frankreich hat nach einer Dauer von nur 6 Wochen mit einem unvergleichlichen Sieg der deutschen Waffen geendet. Seit heute 1.35 Uhr herrscht Waffenruhe.

Im Verlauf des getricnen letzten Kampftages rückten unsere Divisionen an der Atlantik-Küste nach Brechung kurzer Widerstände bis zur Linie Royon an der Gironde-Mündung vor.

An der Rheinfront und in Lothringen verlor der Gegner weitere Festungswerke.

Am Douon in den Vogesen kapitulierten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, eine Feindgruppe von über 22 000 Mann, darunter ein kommandierender General und drei Divisionskommandeure.

Südwestlich von Lyon wurden St. Etienne und Annonay genommen. In Savoyen gelang es unseren Truppen unter Einfluß von Gebirgsjägern die zäh verteidigten Feststellungen an mehreren Stellen zu durchbrechen. Aix-les-Bains wurde genommen.

Im Zuge der bewaffneten Luftangriffe vor der französischen Atlantik-Küste wurde ein britisches Transportschiff von 5900 bis 6000 Tonnen erloschlich mit Bomben angegriffen.

Weitere Aufklärungsflüge erstreckten sich auf Teile der Nordsee. In der Nacht zum 25. 6. unternahmen deutsche Kampfsverbände einige Angriffsflüge nach Mittelengland

Das Thema des Tages

6 Wochen Krieg gegen Frankreich

Mit dem größten Sieg aller Zeiten ist der Krieg im Westen beendet. Die Macht, die noch bis vor wenigen Jahren sich rühmte, die stärkste Militärmacht des Kontinents zu sein, hat die Waffen, soweit sie das deutsche Schwert noch nicht zer schlagen hat, gestreckt. Alle großen Schlachten der Geschichte und alle großen Siege der Geschichte treten zurück hinter der Größe des Erfolges, den der Führer mit Recht den glorreichsten Sieg aller Zeiten nennt. Wenn die Kriegsgeschichte einst Vernichtungsschlachten nennen wird, dann wird sie die Schlacht in Flandern, die Schlacht von Frankreich und die Schlacht um die Maginotlinie vor allen anderen großen Entscheidungsschlachten der Geschichte nennen müssen, vor Salamis und Cannae, vor der Hermannschlacht im Teutoburgerwald, vor der Hunnen Schlacht auf dem Lechfeld und vor dem Türkenkrieg bei Wien, ebenso, aber auch vor Tannenberg und Ruano. Denn dieser Sieg im Westen wurde gegen den größten Gegner erzielt und dies in einem Umfang und in einem Tempo ohne Vorbild in der Geschichte; dieser Sieg im Westen bringt das europäische Kräftefeld nach Jahrhunderten der Verwirrung wieder in seine natürliche und geschichtliche Ordnung, dieser Sieg im Westen krönt die deutsche Revolution in Europa.

Kommt es uns nicht vor wie eine gigantische Vision, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß in diesen wenigen Wochen drei gewaltige Schlachten mit der Vernichtung des Gegners ihr Ende fanden.

Vor sechs Wochen trat Deutschland an zur Auseinandersetzung mit seinen Feinden im Westen. Die erste Phase dieser Offensive endete mit der Niederrichtung Hollands und Belgiens, mit der Durchbrechung der Maginotlinie und der Vernichtung der Flandernarmee. Die zweite Phase brachte die Zertrümmerung der Westfrontlinie, den Fall der französischen Hauptstadt, den Vorstoß im Rücken des Feindes in Richtung auf Lyon und die Schweizer Grenze, die Abkürzung des Festungswerks der Maginotlinie vom Hinterland und den von drei, ja vier Seiten erfolgenden Einbruch in das Festungsgebiet.

Die mit dem 12. Juni eingeleitete dritte Phase der Verfolgung endete mit der völligen Zerlegung des feindlichen

ten. Londoner Blätter machen sich mit der Behauptung lächerlich, daß erst jetzt England den richtigen Wert gewinne, als „Ausfallspforte für eine Offensive gegen Deutschland“. Solches Verlegenheitsgestammel, muß selbst den deutschfeindlichen Engländer anwidern. Die Göttin der Geschichte aber schreitet weiter neuen Aufgaben entgegen. Das Kapitel Frankreich ist so gut wie abgeschlossen, das Kapitel England wird aufgeschlagen.

Der heutige italienische Wehrmachtsbericht

und belegten Flugplätze und Anlagen der Flugzeugindustrie mit Bomben.

Ein britisches Flugzeug flog bei Tage den Flugplatz Stavanger-Sola an. Vor Abwurf von Bomben wurde es von unseren Jägern abgeschossen.

Britische Flugzeuge setzten ihre Einflüge nach Nord- und Westdeutschland auch in der letzten Nacht fort, ohne irgendwelchen Schaden an militärischen Anlagen anzurichten.

Der Flakartillerie unserer Kriegsmarine gelang es, an der Nordseeküste zwei englische Flugzeuge abzuschießen.

Der heutige italienische Wehrmachtsbericht

Nach dem heutigen italienischen Heeresbericht hat ein italienisches U-Boot einen feindlichen Dampfer von 8000 BRT. versenkt. Ein anderes U-Boot, das im Roten Meer stationiert war, ist nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf Tripolis sind Ziele von militärischem Interesse nicht getroffen worden. Die Bomben fielen auf Häuser des Judenquartiers und verursachten an 20 Opfer.

Ein feindlicher Luftangriff auf Cagliari, bei dem gegen 30 Bomben abgeworfen wurden, hat keinen Schaden an den Häusern angerichtet und nur wenige Personen verletzt.

Zwei Luftangriffe gegen Palermo sind von Jagdflugzeugen, die die feindlichen Flugzeuge zur Flucht zwangen, abgewiesen worden.

Feldheeres und seiner Luftwaffe, mit der Inbesitznahme seiner Kriegshäfen und wichtigsten Rüstungsfabriken. Die letzten englischen noch auf französischem Boden befindlichen Soldaten werden vom Kontinent verjagt.

Noch ist der zehnte Kriegsmonat nicht abgeschlossen, da liegen alle Gegner bis auf den Hauptfeind am Boden. Der Feind Nummer 1 aber, England, ist nicht nur in seiner militärischen Schlagkraft durch die Verluste in Norwegen und vor allem in Flandern stark erschüttert, er steht völlig allein. Die schmachvoll erwartete Hilfe blieb aus. Die deutsche Wehrmacht kann nach dem Waffenstillstand mit Frankreich nicht nur die ganze Wucht ihrer Schlaakraft gegen die Insel konzentrieren, sie befindet sich nicht nur in einer strategisch vorteilhaften Position, da sie die ganze Küste von Narvik bis an die Gironde beherrscht, sondern sie ist von einem beispiellosen Enthusiasmus des Kampfes und des Sieges befeuert. Wenn jetzt von London eine Propaganda in dem Sinn eröffnet wird, Deutschland habe nur durch sinnlose Materialanbahnung über einen moralisch überlegenen Gegner gesiegt, so wird diese Behauptung durch den ganzen Verlauf des Krieges zur Lächerlichkeit verurteilt. Ein Schweizer Anzeigebogen schreibt über seine Eindrücke im „Berner Tagblatt“: „Ein Phänomen muß hervorgehoben werden. Die Todesverachtung der Deutschen, ihre Aufopferungsfähigkeit, ihr unbedingter Glaube an die eigene Maschine und deren Ueberlegenheit.“ Diese geistige und materielle Ueberlegenheit, die Frankreich zu Boden schmetterten, sind auch die untrüglichen Garantien des Endes über England.

Entente „bis zum letzten Franzosen“

Es war während einer Verhandlungspause am Schicksalstag von München 1938. Der Führer trat auf Mussolini zu, der sich eben in lebhafter Unterhaltung mit Alexander Leger, dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums befand; da der Führer das vorangegangene Gespräch nicht gehört haben konnte, wiederholte ihm der Duce seine Worte. „Ich habe eben Herrn Leger gesagt“, so erklärte Mussolini, „daß England kämpfen wird bis zum letzten Franzosen.“

Die französischen Machthaber waren sich schon damals dieser Tatsache wohl bewußt. Denn als Reichsaußenminister von Ribbentrop sich mit Ministerpräsident Daladier über die gleichen Gedankengänge unterhielt, quittierte der französische Regierungschef die ihm gemachten Eröffnungen dabei mit der lakonischen Bemerkung: „Wem sagen Sie das?“

Offenbar hatte das Regime in Frankreich das Land bereits so weitgehend an die englischen Machthaber verkauft, daß auch solche Einsichten keinen Rückweg mehr eröffneten. Militärisch, wirtschaftlich und diplomatisch war Frankreich dem englischen Willen bereits soweit unterstellt, daß Daladier auch in der Stunde der Kriegserklärung nicht seiner besseren Einsicht folgen konnte, sondern sich dem englischen Befehl beugen mußte. Und so führten denn die Franzosen den Krieg der Engländer, führten ihn bis zum vollen Zusammenbruch, bis zur restlosen Niederlage!

Aber nicht einmal dieser Grad der Selbstaufopferung genügt den Drahtziehern des englischen Krieges. In der Stunde des Zusammenbruchs sollte ganz Frankreich nach dem famosen Unionsplan Churchills dem englischen Weltreich einverleibt werden. Und als dieser Plan an der Einsicht der Männer scheiterte, die nach dem Worte Pétains angeführt der „Katastrophe der besattigten Kanakillen und gemeinen Politiker“ in die Verantwortung berufen worden waren, da schaute Churchill nicht davor zurück, die Regierung des am Boden liegenden Verbündeten zu beschimpfen, ihr die Legalität abzuspreden, die diplomatischen Beziehungen zu ihr durch die Abberufung seines Botschafters abzubrechen und einen „Landesausbruch“ als eine Gegenregierung aufzustellen. Käufliche Kreaturen wie der hochbetonte General de Gaulle, der sich für jedes nach England kommende französische Schiff, Flugzeug oder Stück Kriegsgerät ein „anamesisches“ Sandgeld ausbedungen hat oder wie der frühere Außenminister Delbos sind bereit, weiterhin ihr Vaterland zu verraten, so wie es gewissenlose Politiker wie Daladier oder Reynaud bisher verraten hatten. Sie lassen sich von Churchill auf die gleiche Bank setzen, auf der in langer Reihe die Kompanien des britischen kontinentalen Trümmerfeldes sitzen, ein Negarin, ein Benesch, ein Sikorski, ein Joan, ein Saafon, ein Hambro, eine Wilhelmine, ein Naspur und Konsorten sitzen. Mit solchen Meuterern, die ihr eigenes Volk nicht nur im Stiche lassen, sondern ihm um ihres persönlichen Vorteiles willen sogar noch in den Rücken hieken, helfen sich nun die letzten Repräsentanten der Entente Cordiale auf eine Stufe.

Von der Entente Cordiale aber ist nichts mehr übrig geblieben, als der Dab, den ein verratenes Volk gegen den verräterischen einstigen Bundesgenossen empfindet. Marshall Pétain hat in seiner gestern angeführten Rede den endgültigen Trennungsstrich gezogen. Die Entente war eben nicht das „Herzengsbündnis“, als das sie gefeiert worden war; sie war ein Gängelband, durch das sich Frankreich entgegen seinen Interessen für England zur Schlachttank führen ließ, sie war auf einen Vertrag gegründet, der für die beiden Partner nicht die Gleichberechtigung wollte, sondern die Unterordnung des französischen Partners unter die englische Hegemonie.

Mit dem Kampf bis zum letzten Franzosen ist der Krieg, soweit ihn England bisher durch andere für sich führen ließ, beendet. Nirgendwo in der Welt findet sich ein Land, das die Rolle der Abessinier, Albaner, Tschechen, Polen, Norweger, Niederländer, Belgier und Franzosen übernehmen möchte. Der Krieg kehrt damit endgültig auf sein Ursprungsland, auf England, zurück. England ist vom Kontinent vertrieben. Damit ist die Stunde des Krieges bis zum letzten Engländer gekommen.

Erfolge an der italienischen Alpenfront

Rom, 25. Juni. Nach dem italienischen Heeresbericht vom Montag haben an der Alpenfront vom Mont Blanc bis zum Meer die Truppen am 21. Juni den Angriff begonnen. Gewaltige Verteidigungsanlagen in den Felsen der Alpen, die außerordentlich starke Abwehr von Seiten des Feindes, der entschlossen war, sich dem Vormarsch zu widersetzen, und die durchaus ungünstigen Wetterverhältnisse haben den forschenden Angriffsgang der Truppen nicht verringert, die überall beträchtliche Erfolge erzielt haben. Während mit kühnen Einzelaktionen die Abteilungen sich einiger Befestigungswerke bemächtigt haben, wie z. B. des Forts Chenaillet bei Briancon und Naget im unteren Rosat-Tal, haben Einzelheiten in geschlossener Formation die Talsohle der Mère, Arc, St. Ubais, Tinea und Vesubia genommen, wobei sie in die Befestigungssysteme des Gegners eingedrungen sind und die gesamte feindliche Front im Rücken gefährdet. Der Vormarsch geht auf der ganzen Front weiter.

Im unteren Ahrhennischen Meer hat ein U-Boot-Jäger ein feindliches U-Boot versenkt. Außerdem meldet der Heeresbericht Bombenabwürfe auf den Flughafen Nicobba, das Arsenal von Biseria sowie auf Stützpunkte in Nord- und Ostafrika.

Der Führer verfügt Heimkehr der Rückgeführten

Führerhauptquartier, 25. Juni. Der Führer hat folgenden Auftraj erlassen:

Im September 1939 entstand durch die englisch-französische Kriegserklärung die Notwendigkeit, Teile der an der Westfront angrenzenden Gebiete von der deutschen Zivilbevölkerung zu räumen. Hunderttausende von Volksgenossen wurden von dieser Maßnahme betroffen.

Die Räumung selbst geschah nach einem genau vorbereiteten Plan. Trotzdem mußte sie viele Härten mit sich bringen. Alle Betroffenen haben aber in vorbildlicher Weise der Anforderung des Krieges genügt.

Nun ist die Stunde der Rückkehr in die Heimatlichen Städte und Dörfer gekommen. Die Anweisungen für ihren

reibungslosen Verlauf werden unmittelbar gegeben. Die Durchführung des Rücktransportes übernehmen die gleichen Instanzen, die die Räumung im September und Oktober des vergangenen Jahres geleitet haben.

Soweit die Orte und Wohnstätten an der Front durch das Feuer der Artillerie oder durch andere Einwirkungen des Krieges leiden mußten, wird ihr Wiederaufbau und ihre Wiederherstellung unverzüglich veranlaßt werden. Was dem einzelnen während seiner Abwesenheit an Schäden zugefügt worden ist, wird ersetzt. Partei- und Staatsbehörden sind verantwortlich, dafür zu sorgen, daß den Rückgeführten in kürzester Zeit die Hilfe zuteil wird, die zu beanspruchen sie berechtigt sind.

Hochverräterische Aktion Reynauds in Spanien entlarvt

Madrid, 25. Juni. Die spanische Grenzpolizei kam einer großen Hochverratsaktion französischer Volkshüter auf die Spur. Am Sonnabendmittag verhafteten Grenzbeamte an der Internationalen Brücke bei Juncos drei verdächtige Franzosen, die in drei Autos ankamen und in zahlreichen Koffern viele Millionen französische Franken in Gold und geheime Staatsdokumente unbedarft nach Spanien einzuschmuggeln versuchten. Die Verhafteten hatten als angebliche Sekretäre Reynauds die spanische Einreiseerlaubnis erhalten. Ihre Koffer wurden aber doch, wie bei allen jüdischen Reisenden, einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Die Untersuchungen ergaben, daß die Dokumente über Frankreichs politische und wirtschaftliche Beziehungen zum Ausland handelten und ver-

schiedenen Ministerien entwendet worden sind. Die riesigen Geldsummen entstammten dem Finanzministerium.

Die Untersuchungen ergaben weiter, daß es sich um eine hochverräterische Aktion des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud handelt, der durch seine Agenten dem französischen Nationalkomitee in London wertvolles Material in die Hände spielen wollte, um Pétains Sturz herbeizuführen.

Der französische Botschafter in Madrid wurde durch die spanische Regierung unterrichtet, und es wird angenommen, daß dieser die spanischen Maßnahmen billigt. Das Geld wurde zunächst der Bank von Spanien zugeführt. Ueber eine etwaige Rückgabe der beschlagnahmten Dokumente und des Geldes werden Verhandlungen geführt.

Frankreichs Informationsminister legt den Betrug Englands an den Franzosen fest

Genf, 25. Juni. Der französische Informationsminister Prouvoit empfing am Montag amerikanische Pressevertreter und gab ihnen eine Erklärung ab, die eine sachliche aber scharfe Antwort auf Churchills Verrat an seinem ehemaligen Bundesgenossen darstellt. In dieser Erklärung wurde noch einmal ganz klar herausgestellt, daß England seine Verpflichtungen Frankreich gegenüber nicht eingehalten hat. Ferner wurde die verhängnisvolle Rolle des früheren jüdischen Finanzministers Mandel gebrauchmarkt, der ohne irgendwelchen Auftrag Churchills dazu angeheißt hat, in Bordeaux unter allen Umständen auf Weiterführung des Krieges zu bestehen.

Prouvoit sagte: „Wir bedauern, daß sich die britische Regierung mit ungerechter Politik gegen uns gewandt hat. Es ist notwendig, daß wir einen schnellen historischen Ueberblick geben.“

Vor der Kriegserklärung stimmte das Parlament in London für die Wehrpflicht und man versprach uns umfangreiche Hilfe. 26 britische Divisionen sollten in den ersten Monaten der Feindseligkeiten nach Frankreich herüberkommen.

10 Namen aber nur.

Die Regierungen Daladiers und Reynauds bemühten sich die englische Regierung auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die für uns darin bestanden, alle französischen Männer bis zu 48 Jahren unter den Waffen zu halten, während die jüngeren Jahreshalften Englands überhaupt noch nicht mobil gemacht waren. Aber die englische Regierung wies immer auf ihren Mangel an Waffen und Kasernen und auf die Unmöglichkeit hin, nach Frankreich unvollkommen ausgebildete Mannschaften zu entsenden. Im März 1940 begab sich eine große französische Freieschornung nach England. Sie stellte fest, daß sich die englische Kriegsanstrengung als vollkommen ungenügend erweist. England glaubte an die Allotade und die Regierung regierte in England nach diesen alten Traditionen weiter. Der französische Minister schilderte dann die

Dramatischen Sitzungen des Kabinetts am 11. u. 12. Juni. Wengand habe einen Ueberblick über die militärische Lage gegeben. „Die bei den Militärs der Regierung vorliegende Meinung“, so fuhr Prouvoit fort, „geht dahin, daß

Frankreich mit oder ohne Waffenstillstand seiner Gesamtbeschleunigung nicht mehr entgegen könne. In diesem schrecklichen Dilemma beschloß der Ministerrat einstimmig, Churchill aufzufordern, sofort nach Frankreich zu kommen, um sich mit ihm zu verständigen.“

Churchill habe es aber vorgezogen, nur mit Reynaud und Mandel zu sprechen.

Dann sei er wieder abgereist, ohne das Gesamtkabinet zu sehen, das schon stundenlang auf ihn gewartet habe. Reynaud habe dann die Regierung über die Meinung Churchills folgendermaßen instruiert: „Nach dem ersten Ueberreichtommen mit Halifax und Beaverbrook wurde erklärt, daß die britische Regierung auch weiterhin Frankreich die größtmögliche militärische Hilfe (!) zu Lande, zu Wasser und in der Luft senden werde, die in seiner Macht stünde, daß aber, wenn die Ereignisse Frankreich zwingen, Deutschland um einen Waffenstillstand zu bitten, nach ihrer Ansicht dies dem Verbündeten mitteilen zu wollen und die Schwierigkeiten und die Lage verstehen zu wollen, in der sich dieser gegen seinen Willen befinden würde.“

Das Kabinet habe dann seine Entscheidung noch hinausgeschoben. Zwisehendurch hätten verschiedene Minister, darunter besonders der Jude Mandel, ohne jeden Auftrag bei der britischen Regierung darauf gedrungen, daß

England Frankreich gegenüber eine festere Haltung einnehme

und es zwingt, den Kampf unter allen Umständen fortzusetzen.

Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß die Regierung Pétains entschlossen sei, das Schicksal aller Franzosen zu teilen. „Die Regierung laste völlig undbeeinflusst ihren Beschluß, der ihr auch jede Möglichkeit nahm, ins Ausland zu gehen. Gewisse Parlamentarier und frühere französische Minister (Reynaud, Mandel, Blum und Genossen) urteilen anders. Die französische öffentliche Meinung machte auf sie nicht den geringsten Eindruck. Dadurch, daß sie vor der Verantwortung flohen, die sie der Nation gegenüber auf sich genommen hatten, haben sie sich aus der französischen Volksgemeinschaft entfernt. Frankreich verachte diese Emigranten.“

England greift nach der Flotte und den Kolonien Frankreichs

Belgrad, 25. Juni. Nach dem Scheitern des großen englischen Vertragsmanövers, dessen Ziel es war, Frankreich in die Rolle eines Dominions hineinzuzwingen, hat Churchill einen neuen, noch unversäimteren Plan gegen den ehemaligen Bundesgenossen ausgearbeitet. Der Meuter bekannt hat die englische Regierung einen Finanzplan ausgearbeitet, der es den Statthaltern und Residenten der französischen Kolonien gestattet soll, den Krieg auf eigene Faust gegen den Willen des Mutterlandes fortzusetzen. Es handle sich dabei um Syrien, Tunesien, Indochina, Marokko, Französisch-Westafrika, Kamerun und Tschibuti.

Wie ergänzend dazu verlautet, hat die englische Fernostflotte den Befehl erhalten, den Schutz der französischen Besitzungen im Fernen Osten zu übernehmen, was soviel bedeutet, daß England diese Gebiete mit Beschlag belegt. Die Residenten dieser Gebiete sollen durch größere Geldgehälter gefügig gemacht werden, nötigenfalls werde aber auch vor der Anwendung von Gewalt nicht zurückgeschreckt werden. Syrien solle von Palästina mit Zustimmung General Mitchellauers, des Kommandanten der französischen Nahostarmee, besetzt werden.

Die Bekanntgabe dieses Planes in seinen weiteren Einzelheiten läßt erkennen, daß Churchill den Zeitpunkt für gekommen erachtet, mit Frankreich in der Sprache zu reden, in der England bisher mit allen seinen Vasallen redete, die sich nicht mehr gefügig zeigten.

Kapitänleutnant Birnbacher, Chef einer Schnellbootflottille, erhielt das Ritterkreuz zum O. R.

König Faruk hat den Rücktritt der ägyptischen Regierung angenommen.

In Istanbul haben englische Betriebe allen Angestellten französischer Nationalität gekündigt.

Die Oberammergauer Passionsspiele 1940 sind abgefaßt worden; sie werden nach Kriegsende nachgeholt.

Glockengeläute von 12 bis 12.15 Uhr

Berlin, 24. Juni. Aus Anlaß der siegreichen Beendigung des Krieges gegen Frankreich hat der Führer in dem Auftraj an das deutsche Volk vom 24. Juni für die Dauer von sieben Tagen das Läuten der Glocken angeordnet. Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten gibt hierzu bekannt, daß das Läuten der Glocken vom 25. Juni bis einschließlich 1. Juli 1940 im ganzen Reichsgebiet in der Zeit von 12 bis 12.15 Uhr stattzufinden hat, mit Ausnahme derjenigen Gemeinden, für die eine örtliche Sonderregelung getroffen worden ist. Von 12 bis 12.15 Uhr soll aus anderem Anlaß nicht geläutet werden.

Rauchen Sie „besser“ — dann rauchen Sie auch vernünftiger*)

ATIKAH 5/4

*) Denn die bessere Zigarette bringt Sie von selbst dazu, in langsambedächtigen Zügen zu genießen, wodurch das Rauchen wesentlich befömmlicher wird.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsteil: Arthur Beck. Hauptvertriebsstellen und verantwortlich für Vertrieb: Dr. Carl Gaisler Spediteur; Stellvertreter des Hauptvertriebsstellen und verantwortlich für Vertrieb: Unterhaltung, den Heimatsitz und Sport: Unter Vertrieb: in den Einzelstellen, für Kommunalen, Briefkasten, Gerichte- und Bezirksnachrichten: Karl F. Weber; für den Anzeigenanteil: Franz Kothel, alle in Karlsruhe.

Frankreich am Tage des Waffenstillstands

Bg. Genf, 25. Juni. In all den Jahren nach 1918 war der Waffenstillstandstag in Frankreich ein Festtag, an dem auch der Toten gedacht, vor allem aber der Sieg gefeiert wurde. Als in der vergangenen Nacht 25 Minuten nach Mitternacht französischer Zeit an allen Fronten in Frankreich das Signal geblasen wurde „Cessez le Feu“ (Feuer einstellen), begann mit dem 25. Juni 1940 ein Trauertag für Frankreich, ein Tag der Rückschau auf eine ununterbrochene Reihe außenpolitischer und innenpolitischer Fehler, ein Tag der Entschuldigung und des Besessenen, etwas Neues und Besseres in Frankreich zu schaffen. Der französische Innenminister Pomaret hielt in den frühen Morgenstunden des Dienstag eine Rundfunkansprache an die Franzosen, in der er nochmals diesen Tag als zum nationalen Trauertag für Frankreich erklärte. Er teilte mit, daß alle Cafés, Kinos, Theater und sonstigen Vergnügungstätten geschlossen bleiben, daß auch alle Warenhäuser und Läden geschlossen bleiben außer den Lebensmittelgeschäften, daß kein Ton Musik in ganz Frankreich erklingen werde außer der Marcellaise, die eine Ansprache beschließen soll, die Marschall Pétain am Dienstagvormittag an alle Franzosen hält. Der Innenminister erwähnte die französische Bevölkerung, sich geschlossen hinter die Regierung Pétains zu stellen und in gemeinsamem Willen an den Wiederaufbau Frankreichs zu gehen. Er teilte noch mit, daß mit dem heutigen Tage alle französischen Trup-

pen in ihre Kantone und Kasernen zurückbeordert würden.

In Bordeaux tagte am Montagabend eine Sitzung der in der Stadt anwesenden Parlamentarier und Senatoren. Vizepräsident Laval und Staatsminister Marquet forderten die Abgeordneten und Senatoren auf, sich weiterhin um Pétain zu scharen und in Einigkeit mitzuhelfen an einem Wiederaufbau Frankreichs.

Die Vorgänge in London haben eine ungeheure Enttäuschung in der französischen Öffentlichkeit hervorgerufen und die Mut gegen London nur noch verstärkt. Die Antwort, die Marschall Pétain Churchill gegeben hat, wird allgemein gebilligt und dürfte nur dazu beitragen, das Vertrauen zu Pétain zu erhöhen. Laval wird in Frankreich immer häufiger als derjenige Mann genannt, der den französischen Wiederaufbau in Angriff nehmen wird. Die französische Presse befaßt sich bereits stark mit dem Gedanken des Wiederaufbaus Frankreichs. Dabei wird einheitlich betont, daß aus dieser Katastrophe etwas „Gutes“ gewonnen werden müsse.

De Gaulle soll vor ein Kriegsgericht

Basel, 25. Juni. Wie aus Bordeaux amtlich mitgeteilt wird, soll General de Gaulle einem Kriegsgericht überwiesen werden, weil er sich geweigert hat, nach Frankreich zurückzukehren, und weil er vom Ausland aus einen Appell an die französischen Soldaten gerichtet hat.

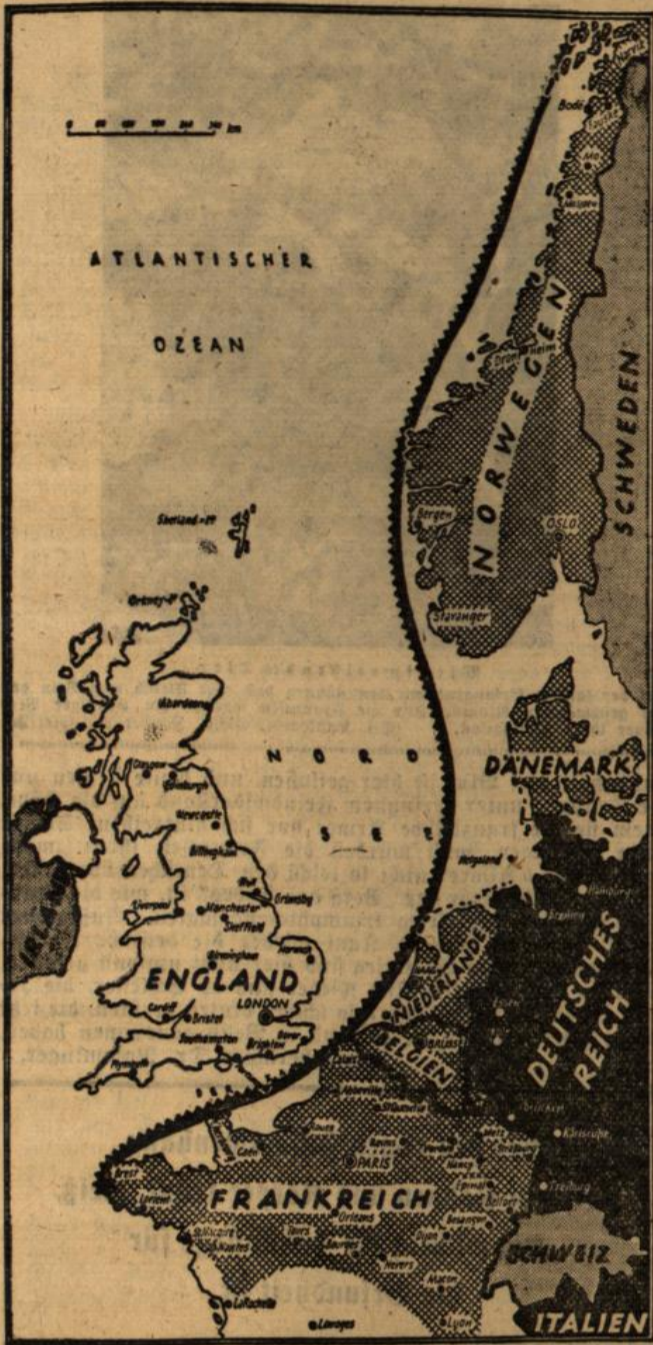
Holländisches Marinelazarett von Engländern bombardiert

Das Zeichen des Roten Kreuzes war kilometerweit sichtbar - Das sind die Vorkämpfer der „Humanität“

Berlin, 25. Juni. Wenn die Engländer bei ihren Überfällen auf nichtmilitärische Ziele im deutschen Reichsgebiet im Schutze der Nacht, denen bedenkenlos auch Kirchen und Krankenhäuser zum Opfer fallen, noch wagen, ihr sinnloses Vorgehen mit schlechter Sicht zu entschuldigen, so dürfte selbst dem zynischsten englischen Propagandisten von den sinnlosen Zerstörungsfaktionen gegen holländische, belgische und französische Dörfer keine Ausrede mehr einfallen. Oder werden sie sogar die Stirn haben, auch noch für die jüngste Schandtate der englischen Luftflotte, die Zerstörung eines holländischen Marinelazarets in Den Helder am hellen Tage eine Entschuldigung suchen zu wollen. Die Klarheit des holländischen Augenzeugenberichtes duldet jedoch keine Ausrede. Da fällt kein Regen, hier sprechen Tatsachen, hier klingen Trümmer an. Trümmer eines holländischen Krankenhauses, das kilometerweit sichtbar unter dem Zeichen des Roten Kreuzes stand. Ein anderer Bericht lautet: Das Marinelazarett in Den Helder ist am Freitag, dem 21. Juni, von englischen Fliegern am hellen Tage bombardiert und vollkommen zerstört worden. Nur den glücklichen Umständen, daß das Lazarett vorher von den deutschen und holländischen Verwundeten geräumt worden war, ist es zu verdanken, daß nur eine geringe Zahl von Toten und Verletzten zu beklagen ist. Durch die in der Nähe des

Lazarets abgeworfenen Bomben wurde ein Arbeiter getötet, mehrere Zivilpersonen schwer und eine Reihe anderer Personen leicht verletzt. Ein deutscher Soldat zog sich bei den Vorkämpfern schwere Verletzungen zu.

Das Marinelazarett liegt in der Nähe der alten Schule der holländischen Kriegsmarine. Auf dem Dach des Gebäudes ist ein etwa zehn Meter im Geviert großes Dreieck mit dem Roten Kreuz auf weißem Grund angebracht. Vom Turm des Frontgebäudes weht die rote Kreuz-Flagge. Am Freitagnachmittag bei vollkommen klarer Sicht tauchten plötzlich eine Staffel von neun englischen Kampfmaschinen vom Muster Bickers-Bellington und zwei Bristol-Blenheim-Doppeldecker am Horizont auf. Kurz vor dem Hafen löste sich die Staffel auf, die Flieger flogen zum Angriff heran. Zwei der englischen Kampfmaschinen überflogen das Lazarett und warfen - trotzdem das rote Kreuz deutlich zu erkennen war - mehrere Bomben mittleren Kalibers und Brandbomben ab. Das Lazarett erhielt zwei schwere Treffer, die sofort das Gebäude in Brand steckten. Nach dem Bombenangriff beschossen die englischen Flieger im Tiefflug mit ihren Maschinengewehren das Lazarett und die Umgebung. Hierbei wurden mehrere Zivilpersonen getroffen. Die Vorkämpfer waren erheblich.



Die Front gegen England (Grenze, Sander-Artikeldienst)

Spanien geht an den Aufbau der Luftwaffe

Bd. Madrid, 25. Juni. Ein von General Franco verabschiedetes Gesetz einer Luftwaffe dient dem verstärkten Ausbau der spanischen Luftwaffe. Das vor knapp einem Jahr geschaffene Luftfahrtministerium unter Leitung von General Yague entfaltet bereits in den letzten Monaten eine rege Tätigkeit. In Madrid wurde eine Schule für Luftfahrt-Ingenieure eröffnet und bei Sevilla, Albacete, Leon, Zaragoza, auf den Balearischen Inseln sowie in Spanisch-Afrika Fliegerschulen errichtet bzw. vorbereitet. Gleichzeitig ist eine intensive Propaganda für den Segelflugsport eingeleitet worden. Es ist die Bildung einer Luftwaffeninfanterie auf den Balearen, auf den Kanarischen Inseln sowie in Marokko geplant. Die Offiziere dieser Abteilungen sollen in einer besonderen Akademie ausgebildet werden. Es ist darüber hinaus an die Schaffung einer Fallschirmtruppe gedacht.

Geflohene Belgier-Regierung noch in Frankreich

Genf, 25. Juni. Wie das von „irgendwo in Frankreich“ meldet, hat die landesflüchtige belgische Regierung folgende Mitteilung veröffentlicht: Der Gesundheitsminister Henri Marcel Jospaer verleiht seinen Posten, ohne seinen Kollegen eine Mitteilung davon zu machen. Er reiste aus privaten Gründen nach London. Er ist nicht mit einer Mission von der belgischen Regierung betraut. Im Gegensatz zu dem, was jeder behauptet, ist die belgische Regierung, deren Mitglieder eng zusammenhalten, in Frankreich und ist weiter um das Schicksal ihrer Landsleute, ihrer Soldaten und ihrer Zivilpersonen besorgt.

USA-Botschafter Kennedy: „Die größte Belagerung in der Geschichte Englands steht bevor“

Tg. Stockholm, 25. Juni. Der Beschluß Bogaards, den ehemaligen Verbindungsoffizier der französischen Streitkräfte bei der englischen Regierung, General de Gaulle, aufgrund seiner Neuterei seines Amtes zu entheben, hat ohne Zweifel einen empfindlichen Strich durch die Rechnung Churchills gemacht. Trotzdem läßt Whitehall keinen Zweifel daran, daß die englische Regierung nun, da sie einmal die Karten ihres Spiels aufgedeckt hat, beabsichtigt auf gewalttätigem Wege in offenem Kampfe gegen die rechtmächtige französische Regierung zu dem verhängnisvollen Unionsplan zurückzukommen, um wenigstens Teile des französischen überseeischen Besitzes und der dort befindlichen Streitkräfte sich zunutze zu machen. Die gehen noch sehr zuverlässige Behauptung Reuters über angebliche Erklärungen aller französischen überseeischen Kommandanten des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe, sich für England weiter zu schlagen, sind im Laufe des gestrigen Tages merklich bescheidener geworden. Der englische Rundfunk übergeht die Lage in Marokko, Tunis, Alger und im Sudan vollkommen und spricht nur noch von „Royalitäts-Indebungen“ in Französisch-Indochina und von dem Beschluß des französischen Oberkommandierenden in Syrien, General Mittelhauser, die dortigen französischen Streitkräfte England zur Verfügung zu halten. Man muß in England auch zugeben, daß die französische Regierung in Bordeaux die größten und populärsten Männer der französischen Wehrmacht umfaßt und daß dies nicht ohne für die englischen Pläne verhängnisvolle Auswirkung auf die kommandierenden französischen Offiziere der überseeischen Streitkräfte bleiben kann. Man läßt aber in London auch keinen Zweifel mehr darüber, daß man, um diesen Enttäu-

schungen zu begegnen, notfalls selbst vor Gewaltmaßnahmen nicht zurückzucken wird, um mit allen Mitteln die Plünderung der französischen überseeischen Besitzungen zu erzwingen.

Für den Durchschnittsengländer sind diese sieberhaften Eroberungsversuche jedoch nur die unheimlich rollende Begleitmusik düsterer Erwartungen. Alle Nachrichten bestätigen, daß die letzten deutschen Luftangriffe auf englische Küstungszentren und Häfen trotz der offiziellen Beibehaltungskampagne den allgemeinen Erregungszustand in England stark erhöht haben. Inoffiziell ist das englische Volk diese deutschen Luftangriffe nur als Proben vor dem Generalangriff und als Abtasten des englischen Widerstandes.

In einer Rundfunkansprache an Amerika erklärt der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, daß die britische Insel nunmehr sich vor dieselbe Gefahr gestellt sehe, die Polen und Frankreich zerschmettert hätte. „Die größte Belagerung Englands, die die Geschichte je gesehen hat, steht bevor“.

Bis zuletzt erprechte Churchill in Bordeaux

Bern, 25. Juni. Churchill hat kein Mittel unverzagt gelassen, um die Franzosen an der Stange der britischen Interessen zu halten. Die Vernon Bartlett gestern nachmittag im englischen Rundfunk u. a. mitteilte, sind noch in den letzten Tagen zwei britische Regierungsmitglieder in Bordeaux gewesen, um Marschall Pétain an seine Verpflichtungen (!) zu erinnern.

England soll den Warentransport für Tschiang-Kaischek unterbinden

Tokio, 25. Juni. Der stellvertretende Außenminister Tani forderte die britische Regierung auf, sofort wirksame Maßnahmen zu unternehmen, um den Warentransport von Burma und Hongkong nach dem noch von Tschiangkaischek beherrschten Gebiet unmöglich zu machen. Der Botschafter wurde um eine baldige Stellungnahme ersucht.

China will USA um Vermittlung im Konflikt mit Japan ersuchen

Rom, 25. Juni. Radio Stefani berichtet aus Tokio, nach einer Meldung japanischer Blätter aus Hongkong habe sich der Präsident der Bank von China und ehemalige Finanzminister Song in Begleitung von diplomatischen und Finanzsachverständigen im Flugzeug nach USA begeben. Zweck der Reise sei, die Washingtoner Regierung um eine Vermittlung zwischen China und Japan zu ersuchen, um den nun schon drei Jahre dauernden Konflikt zu beenden.

Englands Flotte kann wenig gegen Landung ausrichten

Helsinki, 25. Juni. Admiral von Schoultz schreibt in einer Abhandlung über den Wert der großen Seeschiffe, daß die englische Flotte mit allen ihren schweren Panzerschiffen und Kreuzern im Falle einer deutschen Landung in England wenig ausrichten könne. Die Landung über See gehöre wohl zu den schwierigsten Operationen einer Kriegsführung. Der Normenfeldzug habe aber erwiesen, daß es nicht die Masse an Material, Schiffen und

Waffen, sondern in der Hauptsache der Siegeswille der Truppen und die Genialität des Heerführers sind, die den Kampf entscheiden.

Francois-Poncet hatte Gamelin vor der motorisierten Waffe Deutschlands gewarnt

Madrid, 25. Juni. Ein Interview mit dem französischen Botschafter in Rom Francois-Poncet, der früher in Berlin gewesen ist, macht die Runde durch die französische Presse. Dieses Interview ist für Frankreich ein Beitrag zum Kapitel der Schuldfrage am Zusammenbruch, denn Francois-Poncet sagte wörtlich: „Als ich das erste Mal der Vorführung deutscher motorisierter Abteilungen beiwohnte, hatte ich einen so tiefen Eindruck, daß ich nicht allein einen langen Bericht nach Paris schickte, sondern auch bei der nächsten Reise nach Paris Gamelin aufsuchte, um ihn über dieses selbständige und entscheidende Kampfinstrument aufzuklären.“ Diesen Versicherungen Poncets ist wirklich nichts hinzuzufügen. Wen der Herr verderben will, den schlägt er mit Blindheit.

Autokratische Luftschutzheller in London

Stockholm, 25. Juni. Die Londoner Blätter teilen mit, daß tief unter den Fundamenten des Buckingham-Palastes der bombensichere Luftschutzheller für das englische Königs-paar fertiggestellt worden sei. In diesen Schutzhüllen sei für alles gesorgt. Man habe sogar eine Vorrichtung angebracht, um während des Luftalarms Temoaster für das Königshaus bereiten zu können. Die Keller fließendes warmes und kaltes Wasser und ein Wasserloset.

Ferner teilen die Blätter mit, daß für die übrigen in London lebenden Fürstlichkeiten, wie Königin Wilhelmine von Holland, König Haakon von Norwegen, den Ex-König von Abessinien, Ex-König Jogu von Albanien sowie für die Angehörigen der ehemaligen polnischen, tschechischen, norwegischen, holländischen und belgischen Regierung die gleichen Sondermaßnahmen ergriffen worden seien.

Auch Exkönig Jogu nach Spanien geflüchtet

Unter den zahlreichen politischen Persönlichkeiten, die in dem großen Flüchtlingsstrom aus Frankreich spanischen Boden betreten, befindet sich auch der albanische Exkönig Achmed Jogu. Zugleich mit ihm hat der französische Multimillionär Patenötre, ein ehemaliger Volksfrontminister, das spanische Konsulat in Bordeaux um ein Einreisevisum gebeten.

Die spanische Regierung hat dem früheren rumänischen Außenminister Titulescu die Einreiseerlaubnis verweigert.

Freundschaftsverhältnis Berlin-Moskau unerschüttert

Moskau, 25. Juni. Moskau verzeichnet an hervorragender Stelle die deutsche Stellungnahme zu haltlosen Gerüchten. Im Zusammenhang mit der Zurückweisung von Gerüchten, die auf eine Lösung der deutsch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen abzielen, veröffentlicht die Moskauer Presse am Montagabend an hervorragender Stelle in einer Berliner Tag-Meldung eine Erklärung, in der auch von deutscher Seite auf die Hoffnungslosigkeit dieser Manöver hingewiesen wird, sowie auf die Unerschütterlichkeit des deutsch-sowjetischen Freundschaftsverhältnisses, das sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet den beiderseitigen Interessen und natürlichen Bedürfnissen entspricht.

In einer weiteren Berliner Tag-Meldung wird betont, daß von unterrichteter Seite verlautet, daß die Ausweisung der beiden amerikanischen Korrespondenten der „New York Herald Tribune“, Hill und Barnes, aus Deutschland durch Fügenmeldungen über die deutsch-sowjetischen Beziehungen verursacht sei, die beide Korrespondenten verbreitet hätten.

Das Grab auf dem Hügel

(P.R.) Es war am Abend an dem großen dreitägigen Ringen um den Übergang an der Aisne. Mit ungeheurer Wucht waren auch die letzten Divisionen des sich tapfer wehrenden Feindes geschlagen und befanden sich zerstreut zwar, aber doch verbissen kämpfend, auf dem Rückzuge. Seine Artillerie schwieg; sie war durch uns außer Gefecht gesetzt. Es ging schnell weiter. Der Gefechtsstand des vorrückenden Regiments befand sich irgendwo im Walde. Von allen Seiten kamen die Meldungen, um dem Kommandeur das Zurückgehen des Feindes, der sich unferm gleich einer Walze rollenden Ansturm nicht mehr widerlegen konnte, zu melden. Ruhig nahm dieser die Meldungen entgegen. Seine Männer hatten sich in drei schweren Tagen bewährt, er wußte, daß er sich auch jetzt auf sie verlassen konnte.

Einige Kilometer vor dem Gefechtsstand erhob sich ein Hügel, von dem man weit in das Land nach allen Seiten blicken konnte. Schon war die Sonne tief gesunken, aber noch immer wurde der Angriff vorwärts getragen. Für Minuten konnte man von diesem Berg aus dem Gefechtsstand zusehen, als sähe man es von oben. Dicht vor dem Walde, in den sich die letzten Feinde zurückzogen, lagen die Einschläge der leichten Feldhaubitzen. Langsam wurde das Feuer vorverlegt. Fest stieg der Qualm des Einschlaages zwischen den Bäumen hervor, eine Einschlaglinie, die sich durch den ganzen Wald zog und durch die kein Mann hätte zurückgehen können. Dann, als es für einige Minuten beinahe ruhig war und nur vereinzelte Gewehrschüsse und MG.-Salven über das Tal hallten, gingen unsere Gruppen, aus einer Mulde hervorkommend, vor. Auch sie waren bald im Walde verschwunden. Man sah nichts mehr. Man konnte nur ahnen, was dort unten geschah. Dann fuhr unerwartet ein Sanitätswagen, fuhr über Stock und Stein. Fuhr den kämpfenden Männern nach.

In der Ferne tauchte der Himmel. Die Dörfer, in denen sich der Franzose verteidigt hatte mit seiner ganzen Verbissenheit, waren zerstört. Hoch stieg der Qualm am ruhigen Abendhimmel empor, fast senkrecht stieg er gegen den Himmel. Und neben mir auf dem Hügel war ein frisches Soldatengrab. Ihn hatte es getroffen. Wie so manchen Kameraden in diesen Tagen. Dort, wo er gefallen ist, hatte man ihm ein Grab geschauvelt, hatte den schweren weissen Boden aufgeworfen und ihm ein Kreuz darauf gesetzt aus zwei schlanken, in aller Eile aber genau gefügten Holzern. Sein Name stand darauf und sein Dienstgrad, es war ein Gefreiter, und der Tag, an dem er fiel. Er mußte wohl mit den Allerbesten dem Feind auf den Fersen gewesen sein. Ein einfacher Strauß, gebunden aus Champagner-Mohn, und sein Stahlhelm, an dem man noch den Einschuß sehen konnte, zierten sein Grab.

Hier darf er ruhig den Schlaf der Seligen schlafen, denn keine Kameraden stürmen weiter vor und erfüllen das, was auch er erfüllen wollte: Gebot und Auftrag, Befehl und Pflicht. Am dunklen Himmel flammte das Feuer der brennenden Dörfer auf. Kriegsberichterstatter Ernst Seif.

Ein Kind klagt an

Erlebnis unter französischen Flüchtlingen.

P.R. Wir sind auf dem unerhört schnellen Vormarsch unserer Truppen nach dem Süden. Wir halten für kurze Zeit an einem kleinen französischen Flüchtlingslager. Plötzlich ein Aufschrei. Vom Kochplatz stürzt ein Junge auf das freie Feld. Er brennt lichterloh. Die Flüchtlinge stehen vor Schreck erstarrt da. Da springen sofort Mafkoldaten, die am Begräbnis lagern, herbei. Alles ist im Flüchtlingslager durcheinander, aber schon fallen unsere Mafkoldaten den brennenden Jungen, reißen ihm die Kleider vom Leib und erlösen das Feuer.

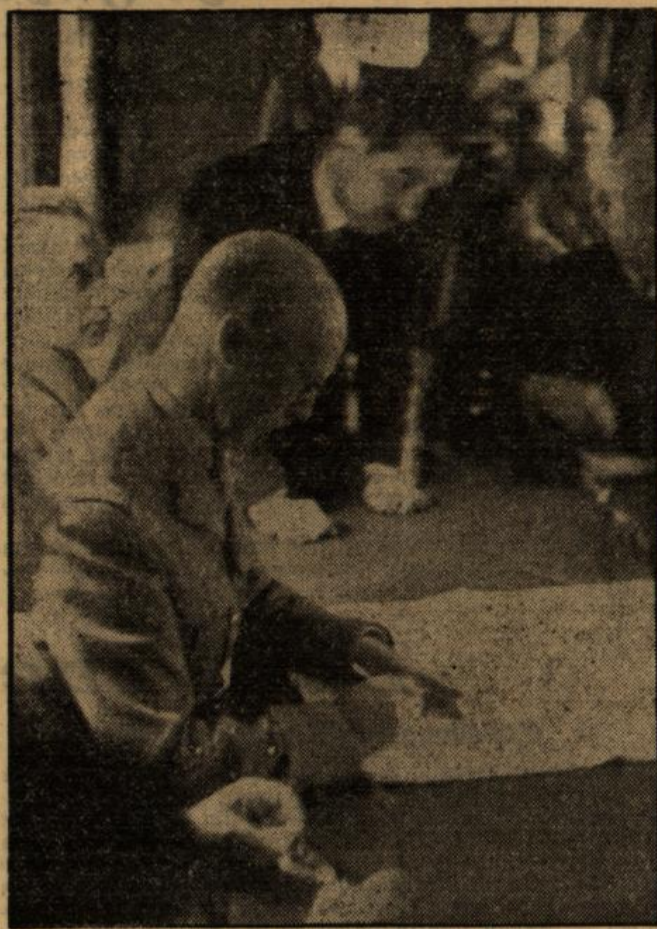
Der neunjährige Junge ist gerettet. Allerdings hat er schwere Brandwunden am Kopf und am Hals davongetragen. Die Soldaten helfen zuerst; einer ist schon unterwegs und holt den Militärarzt.

Da kommt schon der Arzt. Er erleichtert dem Jungen die furchtbaren Qualen. Leider sind die Augen hart in Mitleidenschaft gezogen. Der Arzt legt einen Verband an. Der Verband muß auch die Augen bedecken. Da geschieht etwas Ungeheuerliches. Dieser neunjährige Junge schreit: „Wenn man mir die Augen verbindet, erschrecken mich die Deutschen!“

Welcher Geist der Verhöhnung liegt in diesen Worten! Wie sind diese harmlosen Kinder verhetzt worden! Welche Schuld tragen die Erzleiber dieser Kinder und die französische Regierung selbst. Schon von Jugend an muß man den Kindern eingetrichtert haben, daß die Deutschen die ewigen Feinde Frankreichs seien, denn sonst könnte dieses unschuldige Kind nicht einen solchen ungeheuerlichen Anspruch tun.

Die Mutter des Kindes aber tritt dankbar zu dem Arzt und sammelt unter Tränen ihren Dank. Man spürt es, er kommt aus tiefstem Herzen. Ergreifen stehen die Flüchtlinge rings im Kreise. Kriegsberichterstatter Fritz Mildner.

Der historische Augenblick in Compiègne



General Gunglberger bei der Beratung der Waffenstillstandsbedingungen (P.R. Treitschke, Hoffmann, R.)



Generaloberst Seidel unterzeichnet für Deutschland (P.R. Treitschke, Hoffmann, R.)

Die letzten Stunden der französischen Armee

(P.R.) Wir befinden uns auf dem Marchweg. Die Vorausabteilung ist der Division um viele Kilometer vorausgeeilt und soll in der Richtung der Division erkunden und feindlichen Widerstand brechen. Sie ist die Einheit, die in dieser letzten Phase des Krieges gegen Frankreich den stehenden Feind noch in größeren Kolonnen bestimmen sah und ihn bis zu seiner völligen Erschöpfung durch ganz Frankreich bestete. Marchweg heißt es ab und zu auf den Tafeln an Weggabelungen und Kreuzungen. Wo der Weg einer solchen Vorausabteilung hinführt, sieht man die Zeichen der Vernichtung. Wo sie die feindlichen Nachhut, keinen Train oder die letzten Widerstandskämpfer aufspürte, hat sie zermalmt. Es war Sache der nachfolgenden deutschen Infanterie, das Gros auf dem Fluchweg zu befechtigen. Heute heißt der Auftrag der Vorausabteilung, bis an einen Punkt voranzutreten und den dortigen Brückenkopf zu besetzen.

Zwischen dem jetzigen Standort und diesem Punkt sind Reste der französischen Armee, die versuchen, dem deutschen Zugriff zu entkommen. Die Dörfer sind noch unberührt, und ihre Einwohner haben in diesem Krieg noch keine deutschen Soldaten zu Gesicht bekommen. Sie stehen fassungslos und blicken unseren vorbeistauenden Fahrzeugen nach. In manchen Gehöften und Dörfern stehen die Lastwagen der Franzosen bereit, die letzten Reste abzutransportieren. Unsere Panzer sprengen dazwischen. Die Franzosen heben die Hände. Aus einem großen Waldstück pfeifen einige Schüsse herüber. Der Erkundungstrupp hält an, und wir arbeiten uns mit Gewehr und Pistole in den Wald vor. Plötzlich — ein französischer Leutnant, der mit seinem Fernglas dasteht und anscheinend eben einen Befehl geben will. „Hände hoch!“ Der Leutnant nimmt sein Glas weg, greift zur Pistole und scheidet sie vor. Da springt der deutsche Major auf ihn zu, ein Schuß fällt, der Leutnant liegt tot am Boden. Weiter schwärmen die Schützen in den Wald aus. Sie haben nie französischen Unterricht gehabt.

Aber in diesen Tagen der Verfolgungsjagd haben sie die wenigen notwendigen Worte gelernt: Alles, alles viel schreien sie in den Wald, aus dem einzeln die französischen Soldaten mit erhobenen Händen hervorkommen. Sie haben eingesehen, daß ihr Widerstand sinnlos ist und legen freiwillig die Waffen nieder. Zwei Mann von uns stellen sich an der Waldschwelle auf, und jeder Franzose wird kurz auf

Waffen untersucht, bis er auf der Straße in der Kolonne antreten darf zum Rückmarsch in das Gefangenenlammellager. Die französischen Offiziere sind den deutschen Schützen bei der Ordnung der Kolonne behilflich. Es sind gute und verständige Soldaten, die vier französischen Offiziere. Sie sprechen kaum ein Wort, fauen nervös an einem Strohhalm und blicken an uns vorbei. Es wäre ihnen lieber gewesen, sie hätten unter einer besseren Führung und mit besseren Waffen in diesen Krieg ziehen können, sagt einer von ihnen. Wann sie den letzten Befehl bekommen hätten? Vor drei Tagen, sagen sie, seitdem liegen sie auf verlorenem Posten.

An die 5000 Gefangene sind es, die die ersten Teile der Division an diesem Tag gemacht haben. Am Fluß war die Brücke bereits gesprengt. Durch das Fernglas erkannten wir am jenseitigen Ufer französische Soldaten, die ein Maschinengewehr in Stellung brachten, als sie uns erkannten. Als hinter uns die Flut aufstaut, waren sie verschwunden. Ein Eisenbahnzug mit französischen Soldaten, der die letzten Reste in Sicherheit bringen sollte, konnte nicht mehr über die gesprengte Brücke und fiel in unsere Hände.

Es waren nun ein paar tausend Gefangene mehr; aber sie fielen nicht ins Gewicht. Die ohnehin endlose Kette der Gefangenen war um einige Kilometer verlängert. Am Abend konnten wir durch Funkfunk die Erfüllung unseres Auftrages melden. Reste des Feindes waren zerstreut. Der Marchweg ins Feindesland wird fortgesetzt. Kriegsberichterstatter Armin Eichholz.

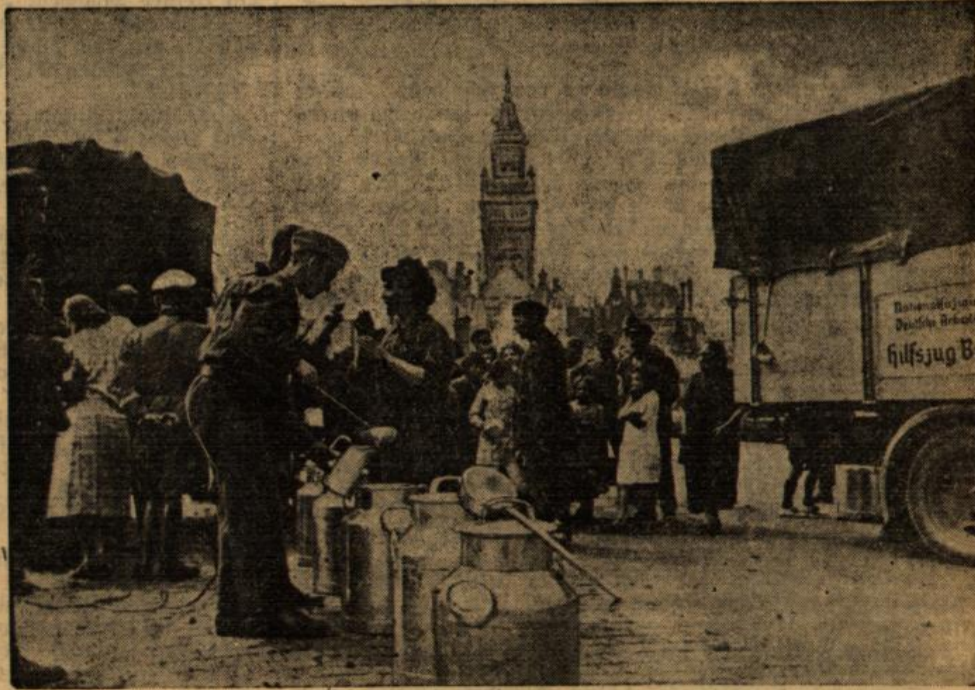
Auch auf Neuilly weht die deutsche Fahne

Sofia, 25. Juni. Die bulgarischen Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Pressedienstes der deutschen Gesandtschaft, in der es heißt, der bulgarische Generalstab sei vom deutschen Oberkommando der Wehrmacht unterrichtet worden, daß auf dem Rathaus von Neuilly, wo seinerzeit das Diktat gegen Bulgarien unterzeichnet wurde, die deutsche Kriegsfahne gehißt worden sei. Die Nachricht wird von der bulgarischen Presse in großer Aufmachung gebracht.

In der Nacht zum Montag sind wiederum 1200 französische Soldaten und als letzter General Guet über die Schweizer Grenze geflohen.



Artillerie auf dem Marchweg (P.R. von Saufen, Weidlich (M.))



Der Hilfszug Bayern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verteilt in Dünkirchen warmes Essen an die französische Bevölkerung (P.R. Schmidt, Weidlich (M.))



Von Mittag zu Mittag

Nun danket alle Gott!

Wie in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, als in den späten Abendstunden die Sondermeldungen über die Gefangennahme von einer halben Million französischer Kämpfer an der elsassisch-lothringischen Front und kurz darauf auch die Nachricht von dem Abschluß der deutsch-französischen Waffenstillstandsverträge eintraf, löste in der geistigen Nacht die Sondermeldung von der Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich ungeheuren Jubel und Freude aus. Damit war aber auch verbunden der innige Dank gegen den Allmächtigen, der in diesem schweren Ringen die deutschen Waffen sichtbar gesegnet hatte, so daß es unserer tapferen Wehrmacht und ihrer genialen Führung gelungen war, in knapp sechs Wochen den zäh ringenden Feind im Westen auf die Knie zu zwingen.

In tiefer Ergriffenheit vernahm man von dem Sprecher im Rundfunk die sehnsüchtig erwartete Freudenbotschaft: „Das ganze halt!“ Mit Begeisterung, aber auch mit Stolz wurde in diesem welt-historischen Augenblick auch all derer gedacht, die in heldenmütigem Einsatz für Führer, Volk und Vaterland Leben und Gesundheit eingesetzt hatten unter der Devise: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.“

In den frühen Morgenstunden schon prangte die ganze Stadt in einem Flammenmeer. Und wenn um 12 Uhr die Klänge aller Glocken den gewaltigen und größten Sieg aller Zeiten jubelnd im Lande verkünden, wird sich wie in der letzten Nacht das ganze Volk vereinen in dem innigen Gebet: „Nun danket alle Gott!“

Wunschkonzerte des Badischen Staatstheaters

Die ursprüngliche Absicht, das Wunschkonzert für den Neubau des Kreuzers „Karlsruhe“ in der Festhalle zu veranstalten, läßt sich aus verschiedenen Gründen nicht durchführen. Im Einvernehmen mit dem Schirmherrn des Wunschkonzertes, Herrn Oberbürgermeister Dr. Hüßy, wird nun das Wunschkonzert im Bad. Staatstheater Montag, den 1. Juli 1940, und Montag, den 8. Juli 1940, also in zwei Veranstaltungen stattfinden. Die für die Festhalle gekauften Karten werden an der Staatstheaterkasse gegen Eintrittskarten der entsprechenden Preisgruppe umgetauscht und zwar für den 1. Juli die ungeraden Nummern (d. h. die linke Seite der Festhalle) und für den 8. Juli die geraden Nummern (d. h. die rechte Seite der Festhalle).

Deutsche Arbeitsfront

Spornzeit. Heute laufen folgende Kurse: Deutsche Gymnastik für Frauen im Saal um 9.00 Uhr. — Leibesübungen für die Frau: Gutenberg-Schule um 20.00 Uhr. — Fröhliche Gymnastik für Frauen und Mädchen: Heimbörschule um 20.00 Uhr.

Ein unvergessener Chorleiter und Komponist

Die Karlsruher Biederhalle veranstaltet am Sonntag, dem 30. Juni, in der Staatlichen Hochschule für Musik eine musikalische Morgenfeier unter der Leitung von Walter Schlageter. Ausführende sind: Charlotte Eggert, Sopran, das Karlsruher Kammerorchester und der Chor der „Biederhalle“.

Ans Anlaß dieser Veranstaltung wird die Erinnerung nachgerufen an einen Chorleiter und Komponisten, der durch seine Arbeit weit über die Grenzen des Landes bekannt geworden ist, Karl Eugen Gageur.

Wie Theodor Munz, der Gründer und Leiter des Munschen Konservatoriums, sammelte auch Eugen Gageur aus Seelbach im Schuttertal. Er wurde dort am 3. Dezember 1848 als Sohn eines Lehrers geboren. Musikalisch begabt, war sein Lebensziel Musiker zu werden. In bescheidenen Verhältnissen bereitete er sich während einiger Zeit auch bei Stuttgarter Lehrmeistern auf den Lehrer- und Musikerverberuf vor. In jungen Jahren erhielt er die erste Anstellung als Hilfslehrer in Walbshut, zugleich als Leiter der städtischen Musikkapelle und als Organist der Stadtkirche. Seine Leistungen waren so ausgezeichnet, daß er nach wenigen

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sich die berufstätige Jugend nicht von der Ehrenpflicht ausschließt, die in diesem Sommer an alle Jungen und Mädchen gestellt ist: Dem Ernteeinsatz!

Es gilt, den Bauern, denen die Hilfskräfte fehlen, der Bäuerin, die allein in ihrem Hof steht, die Ernte bergen zu helfen! Da wollen auch unsere Jungarbeiter aus den Betrieben, unsere Mädchen aus den Haushalten und Fabriken nicht fehlen.

Die Einsatzbereitschaft dieser Jungen und Mädchen hängt aber nicht allein von ihrem guten Willen ab, sondern zu einem großen Teil auch von den Betriebsführern. Wenn unsere Betriebsführer sich heute die Sorge um ihre jüngsten Gefolgschaftsmitglieder, um Lehrlinge, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen besonders angelegentlich sein lassen, dann muß die Frage des Urlaubs mit einbezogen werden, denn jeder Betriebsführer weiß, wieviel von seiner Entscheidung für die Urlaubswünsche seiner Gefolgschaft abhängt. Es darf in diesem Jahr keinen Jugendlichen geben, der seiner Ernteeinsatzpflicht nicht genügen konnte, weil sein Urlaub so gelegt wurde, daß eine Teilnahme an einem Erntelager unmöglich war.

Die Haupteinsatzzeit beginnt mit dem 15. Juli und ist am 31. August beendet. Diese Zeitspanne ist in drei Lager eingeteilt:

1. Lager vom 15. Juli bis 30. Juli; 2. Lager vom 1. August bis 15. August; 3. Lager vom 16. August bis 31. August.

Die Lager werden in enger Zusammenarbeit des Bannes und Untergaues 109 mit der Kreisbauernschaft vorbereitet und durchgeführt. Als Räume stehen Schulklassen und Gemeindefesthäuser zur Verfügung. Die Beschaffung der Betten und Strohhäute liegt in den Händen der Ortsbauernführer. Ebenso wird für ausreichende Waschanlagen gesorgt sein. Der Einsatz erfolgt im Bereich des Bannes, der sich aber ergebende Ueberschuss an Hilfskräften wird an die angrenzenden Kreisbauernschaften abgegeben.

Die in Frage stehenden Jahrgänge der Schuljugend werden in ihrer Gesamtheit vom Ernteeinsatz der Hitler-Jugend erfasst, es muß aber das Ziel jedes kräftigen Jungen und jedes gesunden Mädchels sein, einen Teil des Urlaubs in den Dienst dieser, der deutschen Jugend von ihrem Führer zugewiesenen Aufgabe zu stellen.

Nach den Tagen reiflosen Einsatzes und froher Lagergemeinschaft werden die Jungen und Mädchen wieder frisch und gesund, braungebrannt und arbeitsfreudig an ihre Plätze in Kontor, Fabrik und Betrieb zurückkehren.

Die Jungen melden sich zum Ernteeinsatz im Bann 109, Karlsruhe, Kriegsstraße 57.

Die Mädchen melden sich im Untergau 109, Karlsruhe, Friedenstraße 15.

Berufstätige Jugend im Ernteeinsatz

Blick über die Stadt

Entlassung der Arbeitsmädchen

Für alle Arbeitsmädchen, die in der Zeit vom 1. Januar 1940 einschließlich in den RM. weibliche Jugend eingewiesen wurden, erfolgt die Entlassung im Herbst 1940 am 28. September 1940. Zum genannten Termin kommen auch die Abiturientinnen der 8. Klasse, die bereits seit Herbst 1939 im RM. sind, zur Entlassung. Eine Ausnahme bilden Abiturientinnen mit Studiumsabsichten, deren Entlassungstermin am 28. August 1940 ist, damit sie mit Beginn des Trimesters am 2. September ihr Studium aufnehmen können.

Kurz notiert - kurz gelesen

Erfolgreiches „Zehner-Spiel“. Bei dem Verkäufer von Zosen für das Kriegshilfswerk am Adolf-Hitler-Platz wurde am Montag beim Serienpiel ein Gewinn von 100 RM. gezogen. Da sich 20 Personen an diesem „Zehner-Spiel“ beteiligten, entfielen auf jeden Teilnehmer fünf bare Mark.

Im Stuttgarter Sender erklingt jetzt täglich das Straßburg-Lied. Zum Zeichen der Verbundenheit der Stadt Stuttgart mit dem volksdeutschen Schicksal des Elsaß und Lothringens erklingt jetzt bis auf weiteres täglich um 1/12 Uhr im Stuttgarter Sender das bekannte Volkslied: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt.“

In der Alb ertrunken ist gestern mittag ein 2 1/2 Jahre alter Bub aus Rippurr. Der Unfall ereignete sich in dem Stauwasser beim Rippurrer Schloßchen. Durch einen gleichaltrigen Bub wurde man auf den Unfall aufmerksam, ließ das Wasser ab, konnte aber den Jungen nur noch als Leiche bergen.

Lehrungsverpflichtung in der Technischen Hochschule. Dieser Tage veranlassen sich die neu eingetretene Lehrlinge der Techn. Hochschule im Gemeinschaftszimmer des Studentenheimes, wo sie im Rahmen einer schlichten Feier in die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen, die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen wurden. In der Feier nahmen die Institutsleiter, die Meister der Werkstätten und die Lehrlinge der früheren Jahrgänge teil. Durch den Betriebsobmann P. G. Verbe und den Betriebsjugendwart wurde die feierliche Verpflichtung durch Handschlag vollzogen und die Jugendlichen auf die Notwendigkeit eines vorbildlichen Eifers und höchsten Arbeitsmaßes in dieser Zeit hingewiesen, die als Zeit des Aufbaues eines so gemaltigen Reiches die volle Kraft auch des jüngsten schaffenden Deutschen erfordere, um ihre hohen Ziele zu erreichen.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal findet heute abend um 20 Uhr eine geschlossene Vorstellung für die R.G. Kraft durch Freude statt, gefolgt wird die Lehar-Operette „Der Jaremtsch“. Morgen abend um 20.00 Uhr geht die romantische Oper „Alessandro Strabellia“ von Friedrich von Flotow in Szene. Donnerstag, den 27. Juni, gelangt als Neuinszenierung des Schauspiel „Wilhelm Tell“ von Friedrich von Schiller zur Aufführung.

In der Schaubude und im Rheinpark läuft ab heute nur bis einschließlich Donnerstag der Tobis-Film „In letzter Minute“. Es spielen: Eiga Brinf, Annemarie Holz, Walter Steinbeil u. a. m. Dazu die neueste Wochenschau „Der Siegeszug durch Frankreich“.

Amliche WHW-Nachrichten

Ortsgruppe Südwest 1, Mitterstraße 12/17, Eingang Gartenstraße. Die Kusgabe von Hochamerquiseheim findet am Mittwoch, den 26. Juni 1940, statt, und zwar: nachmittags von 14-16 Uhr für die Buchstaben A-A und von 16-18 Uhr für die Buchstaben B-B. Die Beilen sind pünktlich einzubringen. Mitzubringen sind: Vereitensausweis, Stempelfarte, Bärlorenzsausweis, Rentenausweis und Mitgliedsbuch.

Erstgruppe Karlsruhe-Tab 1, Schäferstraße 22. Die Kusgabe der Kohlensteine erfolgt wie nachstehend angegeben: Gruppe A bis D Donnerstag, den 27. Juni, ab 20 Uhr; Gruppe E Freitag, den 28. Juni, ab 20 Uhr; Gruppe F (Buchstabe A bis H) Montag, den 1. Juli, ab 20 Uhr; Gruppe G (Buchstabe A bis H) Dienstag, den 2. Juli, ab 20 Uhr.

Ortsgruppe Süd 2, Mitterstraße 45 (Baben). Die Kusgabe von Kohlensteine findet am 27. Juni, von 17-19 Uhr; für die Gruppen D, E, F Samstag, den 29. Juni, von 15-18 Uhr.

FÜR DIE AUGENPFLEGE STETS.
Fochtenberger
KÖLNISCHES WASSER



6. Fortsetzung

„Verflucht netter Kerl!“ sagte er vor sich hin, „hübsche Figur, verführerischer Mund, anscheinend sportlich durchgebildet und dieses Temperament! Und die Jugend!“

Jugend! Herrgott, wo hatte er nur seine Jahre verloren? Wie hatte ihn die Arbeit aufgefressen! Ein paar Jahre noch, dann gehörte er zu den Männern „in den besten Jahren“. Und das waren wahrhaftig nicht mehr die guten. Plötzlich kam ihm erschreckend zum Bewußtsein, wie er als Arbeitsleiter in den Alltag eingespant war, tagein, tagaus, hin- und hergerissen vom Tempo und dem Rhythmus der Arbeit. Wie unter den Händen war das Leben ihm entglitten, dahingeraucht, wegelaufen, wie ein Film, den man nicht mehr rückwärts drehen kann.

Und da pausiert man sich mit Eis und Stahl gegen das Leben, besiegt das Gefühl durch den Verstand und verliert ihn, weil er ohne Gefühl bleibt. Und da kommt plötzlich ein Mädchen ins Büro, dem man einmal die größten Grobheiten ins Gesicht gesagt und will nichts, nichts als eine Chance für ihre Arbeit. Und Herr Dr. Werner Heine tut sehr sachlich, nichts als sachlich und kommt zu keinem Ende, weil er anfängt, sehr persönlich zu werden.

Werner Heine wunderte sich, daß er beinahe zum ersten Male in seinem Leben anders, als nach rein sachlichen Motiven urteilte.

„Mit Verlieb, Giel!“ sagte er zu sich und dachte an den Unterchied der Jahre.

„Den wiegt der Unterschied des Standes reichlich auf“, sagte er mit leichter Ironie und bitterer Erkenntnis der Dinge. Und er war überzeugt, daß sie daraus herbeifallen müßte. Plötzlich kam ihm die Idee, Beate auf die Probe zu stellen. Ob sie den Griff nach dem reichen Mann, dem Griff

nach der Karriere vorzöge, ob ein guter Kern in ihrem trahbärtigen Wesen sei. Und Werner Heine klatschte sich selbst Beifall über diesen blendenden Einfall.

Nach acht Tagen ließ er Beate rufen. Beate kam klopfenden Herzens. Sie sagte nicht guten Tag, sie gab keine Hand, sie sah ihm nur in die Augen, um abzulesen, und sagte wie ein kleines Mädchen: „Ja oder nein?“

„Nur nicht so stürmisch!“ mahnte Heine. Es sollte liebevoll klingen und Klang beinahe väterlich.

„Bitte nehmen Sie Platz!“

„Fräulein Viktor...“ sagte Heine umständlich und machte eine kleine Pause.

„Also nicht?“ warf Beate ein, die in der ägarden Art, wie Heine zu reden begann, eine Ablehnung schon von vornherein sah.

„Ich habe andere Pläne mit Ihnen, Fräulein Viktor“ sagte Heine und sah sie offen an.

„Andere Pläne?“ fragte Beate ungeduldig und ein wenig überrascht.

„Ja, aber ich möchte sie nicht hier erörtern, es wäre ein wenig zu geschäftlich, ich möchte einmal von Mensch zu Mensch mit Ihnen reden. Wollen wir uns bei einem Glase Wein aussprechen, sagen wir morgen mittag bei Kempinski.“

Beate sprang wie elektrisiert von ihrem Stuhl auf. Was sie nie geglaubt, was sie gerade bei Werner Heine nie für möglich gehalten hätte, das sprang nun auf sie zu. Was wollte der Mensch von ihr? Also auch einer von denen, die für eine Leistung den Körper wollen? Wui Teufel!

„Wollen wir nicht sachlich bleiben?“ sagte sie und ging einen Schritt zurück, als auch Heine aufstand.

„Bitte verstehen Sie mich nicht falsch!“ sagte Heine und es war wirklich bittend, wie sie ihn noch nie gesehen.

„O, ich verstehe sehr gut, ich bin ja nur ein kleines Mädchen, das sich nicht wehren kann, das verreden muß, wenn es nicht tut, was der Chef will, das die große Karriere bekommt, wenn sie sich mit Wein traktieren läßt und den Wein alles Fleisches geht.“

Beate bekam ein kurzes rötes Gesicht, in das der Kerger und der Haß gelbe Schatten zeichneten.

Dann sagte sie bitter: „Ja, ja, so ist das doch!“

Werner Heine sah, was er angerichtet. So hatte er das nicht gewollt, wahrhaftig nicht gewollt. Nun war der Stempel fertig und Heine, der sonst alle Dinge meisterte, stand hilflos da, ja der Schweiz trat ihm auf die Stirne.

Und doch fand er, daß sie sich recht verhielt, ja daß sie gar nicht anders sein konnte, wenn das Bild stimmen sollte, das er von ihr im Herzen trug. Nun aber hatte sie zur Entscheidung getrieben, nun war er es seiner bürgerlichen Ehre schuldig, Klarheit in die Dinge zu bringen.

Bürgerliche Ehre! Wie gern hätte er sich freiamacht von Vorurteilen, wie gerne hätte er der Stunde der Entscheidung ein anderes Gesicht gegeben! Nun mußte sie wie ein Gespräch über irgendein Geschäft der Welt ausfallen.

„Das Sie mich nicht verstehen wollen, ist bitter. Nur noch eine Sekunde! Behalten Sie doch Platz!“

„Von Mensch zu Mensch...“

Beate stand wieder auf, Heine brückte sie sanft wieder auf ihren Platz.

„Ich bin Ihr Vorgesetzter. Als Ihr Vorgesetzter stelle ich fest, daß Sie eine hübsche Bißnensfigur haben, Temperament, Energie, stellen sich im Leben, was man von Ihnen fordert. Aber als Vorgesetzter, der verantwortlich ist nicht nur für Ihre Karriere, sondern auch dem Unternehmen gegenüber, muß ich Ihnen sagen, daß ich die Voraussetzungen nicht für gegeben halte, die zu einem Versuch mit einer großen Rolle berechtigen.“

Beate verzog bitter den Mund.

„Sie müssen sich langsam emporarbeiten, können nicht einfach einmal eine große Rolle spielen, und dann doppelt enttäuscht und für immer erledigt in der Verfassung zu verschwinden. Das Leben ist nun einmal so, das es nicht für jeden die große Rolle bereithält, aber jeder hat es selbst in der Hand, keine kleine Rolle zu auszufüllen, daß er befrüchtigt in ihr seine große Aufgabe sieht.“

„Sie wollen also nicht?“ fragte Beate trocken. Die Argumente Heines haben keinen Eindruck auf sie gemacht.

„Nein, ich will nicht. Aber ich will etwas anderes.“

Beate stand nun wieder auf, ohne daß Heine das hinderte. „Werden Sie meine Frau!“

(Fortsetzung folgt)

Die Bewohner der Grenzdörfer kehren heim

II. Offenburg, 25. Juni. Französischer Zusammenbruch und deutsche Flagge auf dem Sträßburger Münster bedeuten für die Rückwanderer der Rheinorte und im nahen Saarland das Signal zur Heimkehr. Während die Kehler am heutigen Dienstag ihre Stadt wiedersehen werden, kehren in den übrigen Grenzdörfern die Bewohner bereits in den letzten Tagen zurück. Die Räumung hatte sich planmäßig und ohne Zwischenfall vollzogen; für alle Bedürfnisse war bestens gesorgt. In den Orten des nahen Kinzig- und Neudtals waren zahlreiche Rückwanderer allerwärts untergebracht. Frauen und Kinder aus Altsheim waren mit der Eisenbahn in den Sinsheimer Kreis gekommen. Auf dem Bahnsteig 2 in Offenburg wurde bei der Heimkehr für 800 Altsheimer der Tisch gedeckt. Überall sah man frohe Ge-

sichter. In vielen Orten wurden die Rückwanderer von umkränzten Schilfern willkommen geheißen.

Auch im Kreis Lothar sind die Einwohner der Dörfer am Rhein mit blumengeschmückten Wagen in ihre unverehrte Heimat zurückgeführt. Im ganzen waren im Kreis Lothar neun Orte geräumt: Ruit, Kappel, Wittenweier, Nonnenweier, Ottenheim, Weihenheim, Jochenheim, Grafenhäuser und Altmannweier. Sie waren in benachbarten rückwärts gelegenen Orten wie Bickhof, Altdorf, Kuppenheim, Sula, Kuchbach, Neidenbach, Seelbach, Schuttertal, Aibersbach usw. sehr gut untergebracht. Die Freude der Heimkehrer ist nicht zu beschreiben, zumal das nahe benachbarte Elsaß, zu dem die Ortenau vor dem Weltkrieg gute Beziehungen hatte, wieder näher gerückt ist denn je.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

fr. Adelsheim: Fränkische Notizen. Unter Anerkennung der besonderen Verdienste um die Luftschiffbereitschaft der Heimat hat der Führer des Luftschiffbauvereins und Ausbildungsleiter der Ortskreisgruppe Buchen, Sig. Adelsheim, Adolf Raibel, das Luftschiffbesetzungszeugnis 2. Stufe verliehen. Raibel, der Hotelier in Adelsheim ist, hat damit als einer der ältesten Reichsluftschiffbauvereinsmitglieder und Mitarbeiter im Ortskreisgruppen-Stab die verdiente Ehre erhalten. — In Buchen ist die Volksschülerin Doris Weigand, Tochter der Familie Theodor Weigand, gestorben. — In Grabe getragen wurde in Buchen der verlorene A. A. Schneider. — Städtischer Angestellter Wallweg in Ballbühl erhielt für treue Mitarbeit im Odenwaldklub die silberne Ehrennadel. — Der Sparfassenangestellte Wilhelm Seher von Ballbühl hat nach der Teilnahme an einem Lehrgang für den gehobenen Sparfassendienst die Inspektorenprüfung mit bestem Erfolg bestanden. — Borkhunder Willi Steinbach aus Adelsheim erhielt für besondere Tapferkeit das Eisener Kreuz. Er war bis jetzt auf allen Kriegsschauplätzen bei einer Kampfstärke eingeseht.

fr. Ballbühl: Bauländer Notizen. Auf der Straße von Ballbühl nach Nippberg kam ein Radfahrer, der einen Jungen dabei hatte, zu Fall. Der Junge trug einen Schenkelbruch davon und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Unteroffizier August Mosbacher und Soldat Josef Mosbacher, bei von Nippberg, wurden für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — In Landenberg legte ein Sohn eines dortigen Eisenbahners ein 110 Gramm schweres Ei. — Durch Kreisfriegeführer Volksehrer a. D. Schneider-Mosbach wurde der Kriegerkameradschaft Krumbach die ihr von Kamerad A. Grimm gestiftete Bundesflagge feierlich überreicht. Die Kriegerkameradschaft Limbach nahm ebenfalls an der Feier teil, zu deren Gelingen die Werkpelle der Firma A. Grimm wesentlich beitrug.

Mannheim: Die alte Unsitte beim Aufspringen auf eine Straßenbahn kam in der Kronprinzessinnenstraße ein 15jähriges Mädchen zu Fall. Es trug ernste Verletzungen im Gesicht und an den Beinen davon.

I. Eppingen: Jubiläum. Im engsten Kreise feierte die Bezirksparafosse Eppingen im Rathausaal ihr 100jähriges Bestehen. Als Gäste waren Landrat Schäfer sowie Verbandssyndikus Schmelsker vom Bad. Sparfassen- und Giroverband anwesend. In einer Ansprache brachte Bürgermeister Autavern auf eine sehr erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken könne und daß die Bezirksparafosse Eppingen nicht nur die älteste, sondern auch die größte im Landkreis Sinsheim ist. Die erste Einkassierin war Antonette Körner aus Landshausen.

I. Sulzfeld: Unglücksfälle. Auf dem Heimweg von Eppingen nach Sulzfeld stürzte ein 15jähriges Mädchen so unglücklich vom Rad, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Ein hiesiger Mann verletzte sich beim Kleinmachen von Holz so schwer am Knie, daß er in das Krankenhaus nach Eppingen verbracht werden mußte. — Als eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gemeinde konnte Frau Karoline Dups, geb. Weiß, ihren 84. Geburtstag begehen.

h. Kronau: Todesfall. Unter überaus großer Anteilnahme wurde am vergangenen Sonntag die in Heidelberg verlebte 95jährige Schülerin Emma Knopf, Kind des Bahnarbeiters Otto Knopf, zu Grabe getragen. Die Beerdigung beteiligte sich an der Beerdigung vollzählig. Ein Schülerchor sang ein Grablied. Die Schule ließ am offenen Grabe einen Kranz niederlegen. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Forstheim: Denkwürdige Verbrennungsfälle. Ein Einwohner aus Büchensbrunn wurde, da er seine Wohnung nicht abbrannte, im Schnellverfahren zu sieben Tagen Haft verurteilt.

Mittelbadische Rundschau

h. Dietzheim: Chronik. Dem hiesigen Bürgersohn, Unteroffizier Hugo Rixinger, wurde das E. K. 2. Klasse verliehen. Er zeichnete sich durch geschickte Führung seiner Gruppe und persönlichen mutigen Einsatz in einer gefährlichen Lage aus. — Am Sonntagmittag brachte die Gau-Filmstelle im „Kreuz“ unter dem Titel „Das deutsche Schwert

schreibt Geschichte“ einen Ausschnitt aus dem Kampf im Westen zur Aufführung.

II. Offenburg: Die Ratsherren tagten. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Hellhauer fand eine Sitzung der Ratsherren statt. Glückwünsche wurden an zahlreiche Offenburger Soldaten übermittelt, welche das Eisener Kreuz erhielten. Besonders gedachte man der auf dem Feld der Ehre gefallenen Söhne der Stadt. Für die an die Front gelangten „Heimatberichte“ gingen zahlreiche Dankbriefe ein. — Schulgeldnachschuß wegen vorübergehender Schließung der Schulen kann nicht gewährt werden. — Die sanitäre Anlage im Schlachthof wird erneuert. — Bei Gefäßschleudungen wird durch das Standesamt die Schrift „Für Mutter und Kind“ umsonst abgegeben. — Der Kampf gegen den Kartoffelfäher wird auch in der Kriegszeit planmäßig durchgeführt.

II. Offenburg: Zwei Persönlichkeiten. Sein 80. Lebensjahr vollendete in guter Gesundheit in Karlsruhe Carl Hermann Heinrich, Schwiegerwatter des aus Offenburg stammenden verstorbenen Staatsministers Dr. Wader. Heinrich, aus Altona gebürtig, kam 1892 nach Offenburg, wo er Teilhaber der Hutfabrik Heinrich Adrien wurde. Bis 1932 verblieb der Jubilar in Offenburg. — Es sind jetzt 50 Jahre verfloßen, seitdem Franz Volk gestorben ist, der sich als Bürgermeister von Offenburg große Verdienste erwarb. 1849 war er begeisterter Anhänger des großdeutschen Gedankens. Er wurde zum Zivilkommisär für Offenburg eingesetzt. In jungen Jahren hatte er sowohl Rechtswissenschaft als Medizin studiert. Als Arzt war er hoch geschätzt. Seitdem er zum Bürgermeister der Stadt Offenburg gewählt war, setzte er seine Kraft für seine Vaterstadt ein. Er war auch ein ausgezeichnete Kenner der Offenburger Heimatgeschichte. Einen Namen machte er sich durch sein Buch über die Hexenprozesse

II. Ettenheim: Rund um Ettenheim. Kaminfegermeister Forster wurde 80 Jahre alt. — Fritz Burkert, Sohn des verstorbenen Bildhauers Burkert, wurde mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet. — Die älteste Auszeichnung wurde Unteroffizier Walter Fleig aus Grafenhäuser zuteil. Fleig nahm bereits am Polenfeldzug teil; ebenso nahm er in der Region Condor an den Kämpfen in Spanien teil.

h. Emdingen (Kaiserstuhl): Seltener Zufall. Für tapferes Verhalten wurde der Kriegsteilnehmer Adolf Wenzel von hier in Emdingen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Merkwürdigerweise an der gleichen hiesigen Kampfstätte, an der sein Vater, Seilermeister Wenzel, vor 25 Jahren sich das Eisener Kreuz erwarb.

h. Kaiserstuhl: Die Kirchen ernte. Das Kaiserstuhlgelände mit seinen nach tausenden zählenden Kirchhöfen bezieht in diesem Jahre, durchschnittlich genommen, eine gute Mittelernte. Bedingt durch die außergewöhnlichen Verhältnisse des Krieges war das Einbringen der Kirchen am Kaiserstuhl diesmal mit Schwierigkeiten verknüpft. Aus dem gleichen Grund wurde auch die Weiterleitung zum Verbraucher organisatorisch nicht so durchführbar wie in den letzten Jahren. Das ungestörte Vordringen unserer Wehrmacht im Elsaß hat aber eine rasche Wendung gebracht; es besteht die Aussicht, daß noch ein großer Teil der späteren Kirchenernten gepflückt und verwertet werden kann. Sollten sich die Früchte nicht mehr zum Frischgenuss eignen, so können sie immerhin zur Bereinigung von Marmelade in Betracht. Die alsbaldige Wiedereinrichtung von örtlichen Markttammelstellen trägt dafür Sorge, daß noch soviel Kirchen wie irgend möglich erfasst und dem Verbraucher zugeleitet werden. Wo eine Ueberreife der Früchte die Beschädigung der Märkte oder sonstiger Verkaufsstellen nicht zuläßt, wird ihnen ein Platz im Fass zur Brautweinherstellung eingeräumt, denn ein Glaschen Kirchenwasser ist, besonders in der rauheren Jahreszeit, auch ein schätzbares Lobsal.

h. Brzang: Todesfall. Nach längerem Leiden starb hier der hiesig bekannte Architekt Otto Hertel. Manche Bauten und Kriegerebenmäler im Markgräflerland führen von dem künstlerischen Schaffen des Verewigten.

h. Schopfheim: Ratsschreiber Ernst Fischer gestorben. Am Samstagabend ist Pg. Verwaltungsratsschreiber Ernst Fischer im Alter von 51 Jahren infolge eines Herzschlages unerwartet aus dem Leben geschieden. Mit Herrn Fischer ist eine allseits geachtete und beliebte Persönlichkeit allzufrüh in die Ewigkeit eingegangen. Der Ver-

Der Weg zur Hochschule ist für alle frei!

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner zum Langemardstudium

NSG. Der Reichsstudentenführer hat erneut zur Meldung zum Langemardstudium aufgerufen. Jedem fähigen und tüchtigen deutschen Volksgenossen wird im Langemardstudium der Weg zu den höchsten Bildungsstätten unseres Volkes erschlossen. Es ist Aufgabe des Langemardstudiums, jungen fähigen Kräften den Weg zu bahnen, damit sie dereinst an verantwortlicher Stelle dem deutschen Volke dienen können.

Ich begrüße es daher, daß das Langemardstudium auch in der Kriegszeit seine Arbeit fortsetzt und so alle begabten und tüchtigen jungen Menschen des Gauess Baden die Möglichkeit haben, im Lehrgang Heidelberg des Langemardstudiums der Reichsstudentenführung die Voraussetzungen für ein Hochschulstudium völlig kostenlos zu erlangen. Die Parole des Führers, daß jedem fähigen deutschen Menschen der Weg zur höchsten Ausbildung geöffnet sein muß, ist Wirklichkeit geworden.

Seil Hitler!
Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Beim Baden von einem Herzschlag ereilt

Beigheim, 25. Juni. Beim Schwimmen in der Stadt. Badeschlamm an der Enz sank die elf Jahre alte Schülerin Sarah Kleinheins, das einzige Kind seiner Eltern, plötzlich unter. Da der Vorfall bemerkt wurde, konnte das Mädchen alsbald an Land gebracht werden. Die Wiederbelebungsvoruche blieben aber ohne Erfolg. Wie der herbeigerufene Arzt feststellte, war das Mädchen einem Herzschlag erlegen.

Forstheim: Mit dem Kraxeldreieck verunglückt. Ein 60 Jahre alter Mann stürzte mit einem Kraxeldreieck und mußte mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos in ein Krankenhaus verbracht werden. Ein auf dem Anhänger sitzender Junge kam mit leichten Gesichtsverletzungen davon.

in der Ortenau. Sein Grab befindet sich auf dem Städtischen Friedhof.

h. Gengenbach: Auszeichnung. Für hervorragende Tapferkeit wurde der hiesige Reichsbahnassistent Karl Busch vom Führer mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

II. Lahr: Großobstmarkt. In Vertretung des an der Front stehenden Marktvorstandes, Pg. Dr. Friedrich, wurde der Obstgroßmarkt Lahr-Dinglingen namens des Bezirksobstbauvereins durch Bürgermeister Pg. Lena-Friesenheim offiziell eröffnet. Er teilte mit, daß jeweils mehrere Dutz auf einer Sammelstelle zusammengefaßt sind, die das Obst auf den Großmarkt bringt. Der erste Markttag brachte große Mengen roter und schwarzer Kirschchen, Erdbeeren bester Qualität, sowie erste Johannisbeeren. Es sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, daß das Marktjahr 1940, trotz des Krieges, sich sehr günstig entwickeln wird.

Südbaden und Hochrhein

Forstheim: war gebürtig von Weil a. Rh. Am 1. April 1928 wurde er Ratsschreiber unserer Stadt. Den Weltkrieg machte er als Leibgrenadier mit, auf der Loretohöhe wurde er im Januar 1915 schwer verwundet. Neben seiner eifrigsten Tätigkeit war Ratsschreiber Fischer noch Inhaber mehrerer Partei- und Ehrenämter, so u. a. Fachschaftsleiter im NSD. — Fachschaft Gemeindeverwaltung, — Blockwarter der NSD, — Führer der Ortsgemeinschaft Schopfheim des Reichskolonialbundes, Bezirksführer der Kameradschaft ehemaliger Leibgrenadiere und langjähriger Schriftführer der Ortsvereinsversicherungsanstalt. Der unerwartete Tod trifft seine Hinterbliebenen schwer, der Sohn steht als Leutnant im Felde.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Schwarzenbach b. Neustadt: Ein kerniges Schwarzwaldgeschlecht. Der Besitzer des bekannten Edenmohofes, Johann Tritschler, beging dieser Tage seinen 82. Geburtstag. Er entstammt einem Geschlecht, das schon seit dem Jahre 1520 nachweisbar Besitzer des Hofes ist. Der jetzige 82jährige Besitzer ist noch sehr frisch, nimmt an allen Arbeiten teil und geht noch gern in seinem 600 Morgen großen Walde auf die Jagd. Auch seine Ahnen erreichten durchweg ein hohes Alter.

el. Singen: Chronik der Zeit. Vor rund 100 Jahren wurde der „Holzerhof“ abgebrochen, der im westlichen Teil des heutigen Schlossgartens der Grafen Enzenberg stand. Damit verschwand eines der ältesten Gebäude des Ortes Singen am Hohentwiel, das erstmals nachweislich in einer Urkunde aus dem Jahre 1310 erwähnt ist. Damals schenkte Gottfried von Kreyen den Hof an das bekannte Kloster Salem und des Stiffters Schwester Agnes v. Kreyen leistete in der Urkunde Verzicht auf ihre Mitbesitzrechte. Der letzte Hofbesitzer war der spätere Kreuzwirt Peter Graf, der ihn um 6000 Gulden an die Singener Grundherrschaft der Grafen Enzenberg verkaufte. — Im nahen Duchtlingen wurde der in den vierziger Jahren stehende Landwirt Ludwig Schoch von einem wildgewordenen Jungfarnen an die Stallwand gedrückt und dann mit den Hörnern erfasst. Schoch trug mehrere Rippenbrüche und Quetschungen davon.

Wasserstand des Rheins: Konstanz 448 (—), Rheinfelden 418 (gef. 5), Breisach 298 (gef. 1), Reßl 355 (gef. 5), Karlsruhe 510 (gef. 5), Mannheim 415 (gef. 10), Land 264 (gef. 5).

Erdbeer-Marmelade

in 10 Minuten mit Opekta

Millionen erfahrener Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta.

Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3½ Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerkleinert, und nach Belieben den Saft einer Zitrone werden mit 3½ Pfd. Zucker zum Kochen gebracht, hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

in 10 Minuten

Zurnen * Spiel * Sport

Adriatica gewinnt Goldpokal

In Karlsruhe bemerkte man am Sonntag schon rein äußerlich die Anzeichen eines großen Tages. Ein langer Menschenstrom ergoß sich auf den traditionsreichen Rennplatz und überflutete die Tribünen und Zuschauerplätze. Das größte Rennen des Jahres, zum erstenmal unter dem Namen „Goldpokal der Dreijährigen“ ausgerichtet und zum erstenmal mit 100 000 RM. ausgestattet, zeichnete diesen Renntag aus. Wie erwartet, endeten die Stuten in Front. Die von J. Frömming geteuerte Adriatica, von dem großartigen Amerikaner Walter Dear aus der Adria gezogen, wiederholte hier den Erfolg ihrer Mutter aus dem Jahre 1932 und gewann in einer Kilometerzeit von 1:21,5 sicher vor Jenny (Charlie Mills) und Ellen (C. Schön) sowie acht weiteren Begnern. Charlie Mills, dessen dreifache Siegeserie in der letzten Zuchtprüfung hier jäh unterbrochen wurde, enttäuschte sich anschließend durch einen feinen Sieg im Probierrennen, das nach unserem Traberkönig benannt ist. G. Mills holte sich auf Probit selbst den Preis, obwohl er bis zu 140 Meter Vorgaben zu geben hatte, in 1:21,5 Kilometerzeit. Goldpokal der Dreijährigen 100 000 Mark, 3200 Meter: 1. Gebr. Knauer's Adriatica (J. Frömming),

2. Jenny (Ch. Mills), 3. Ellen (C. Schön). Ferner: Faust, Cordus, Kapitulus, Differenz, Aribert, Zaufwind, Sebastian, Ludwig der Zweite. Foto: 26, i. B. 46, Pl. 13, 13, 24; 10. Gg. - 5 - 4 - 2.

Kurze Sportnachrichten

Auf dem Felde der Ehre blieb bei den Kämpfen im Westen sehr auch Christian Kraus, der schlagkräftige Stürmer des SV Wiesbaden. Kraus stand auch mehrmals in der Südwest-Südost-Staffel. Das Dertommans des Jahres hat für die Dauer des Krieges allen Offizieren sowie Zivilamateuren, die zum Seeresdienst einberufen sind, das Weiter in Rennen unterlag, so daß auch gelegentliche Ritte von Urlauben bei den Hamburger Berufsstaffeln betreffen Richard Vogt (Hamburg) und Jakob Schönrad (Krefeld) im Goldschlüssel-Beizrennen. Vogt war der weitaus bessere Boger und landete über zehn Runden einen sicheren Punktsieg. Ein Meisterstück holte sich der SV Schwaben Stuttgart bei den württembergischen Schwimmerstaffeln in Bad Cannstatt. Dreifacher Sieger wurde Langwig (Schwaben Stuttgart). Weltmeister Weese war bei den Norddeutschen in Erfurt der erfolgreichste Steher. Er legte im Gesamtergebnis des „Großen Preises von Thüringen“ mit 100 km. der Schwaben (97, 570), Lindenauer (97, 348), Koren und Blach. Zahlreiche Jahresbestleistungen wurden bei den Leichtathletik-Beizrennen erzielt. Raimb (München) lief 800 Meter in 1:55,5 Minuten, Eitel (Hilzingen) erzielte über 500 Meter 14:30,4 Minuten, Glem (Reinfelden-Rain) schaffte im Dreiprunn 14,78 Meter, Glogner (Weiden) sprang 3,95 Meter hoch und der Hamburger SV lief über 4x400 Meter 3:27,9 Min. Unseres Kräftigsten heute im Länderkampf gegen Jugoslawien in Wehrab überlegen mit 122,77 Punkten.

Wien: Gewichtheber gewonnen in Budapest den ersten Länderkampf gegen Budapest mit 145:155 kg. Bayerns Weichheit im 100-Meter-Straßenfahren wurde in Augsburg entschieden und von Lindner (Augsburg) in 2:39,31 Stunden vor Riedl (München), Berger (München) und Maier (München) gewonnen. Der 22. Nürnberg-Staffellauf, an dem 158 Mannschaften mit 2480 Rüdern beteiligt waren, wurde in der Hauptklasse vom 1. FC Nürnberg vor SV Nürnberg, Erlangen und Reichsbahn Nürnberg gewonnen. Meistensiege zwischensiege gab es bei der brandenburgischen Radfahrerstaffel, hervorgerufen durch den Nationalfahrer Percy Sauer, der nicht nur Staffelsieger, sondern auch für drei Monate aus dem Sportbetrieb ausgeschlossen wurde. Die Weichheit errang Schöplinn. Baden's Weichheit in der Leichtathletik wurden auf den 20. Juli verabschiedet. Sie finden auf der Anlage des SV 1846 Mannheim beim Hall. Ehrenbrief des RSV für A. Maier, Gaufrankfurt, der einen kurzen Urlaub benötigte, um sich über das Sportleben im Weichheit zu orientieren, übergab Kreisrichter Müller den Ehrenbrief des RSV. In diesem Brief sind die Verdienste festgehalten, die Albert Müller für die Ausbreitung der deutschen Weichheit in der Südbahn errang und die langjährige und erfolgreiche Tätigkeit als Kreisrichter und Schiedsrichter gewürdigt. Er reist reitend Schwarzgold im Rennen um den Weichheitpreis der Dreijährigen in Hamburg-Dorn. Das Weichheit-Schloß wird hier voraussichtlich noch durch H. H. H. (H. H. H.) und Samrat (J. H. H.) am 30. Juni vertreten sein. Drei deutsche Weichheit in Weichheit, aufgestellt von den Weichheit Rüdern und Kalla, wurden jetzt anerkannt, so daß Deutschland nun 21 von 35 Weichheiten in seinem Besitz hat. Ein Weichheit zum Berufsstaffel ist den deutschen Amateuren während des Krieges nicht gestattet. Die deutschen Weichheiten im Rollstuhl-Schnellfahren und im Rollstuhl wurden nach Nürnberg vergeben. Der Weichheitstermin steht allerdings noch nicht fest.

GLORIA Heute letztmals! Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer Schloß Hubertus Hansi Knotek, Paul Richter Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr Jugendliche haben Zutritt

PALI Der große dramatische Film So endete eine Liebe Paula Wessely, Willi Forst, Gustav Gründgens Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr Jugendliche haben Zutritt

RESI Ein Meisterwerk! Sufaren heraus Maria Andersgast, Leo Slezak Ralph Arthur Roberts, Jupp Hussels u. a. Beginn: 3.45, 6.10, 8.30 Uhr Jugendliche nicht zugelassen

Löwenrachen Morgen der beliebte Hausfrauen-Nachmittag bei freiem Eintritt und kleinen Preisen.

Immobilien Neuerbautes, rentables 8x3 Zimmer-Etagenhaus in besonders schöner, sonniger, freier Wohnlage, bei etwa 25 000 bis 30 000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch Immobilienmakler M. Kübler & Sohn Karlsruhe, Kaiserstr. 82a, Tel. 461

Achtung! Wir haben einen großen Posten hereinbekommen in Kinder-Trachten - Hosen 3.30-4.70 Kinder-Trachten - Janker 4.20-6.10 Kinder-Trachten - Träger -75-3.20 Kinder-Sport-Hemden kariert 3.70-7.50 Herren-Leinen-Shorts 5.85 9.15 10.30 Herren-Leinen-Saccos 12.90 13.50 14.- 17.25 18.40 Große Auswahl in Woll-Badehosen für Kinder und Herren Damen-Badeanzüge Sonnenbrandöl

Wer will Schriftleiter werden? Jungem Mann mit guter Allgemeinbildung, der mit Herz und Kopf sich der Zeitung verschreiben möchte, ist Gelegenheit geboten, als Schriftleiter i. A. in einen größeren Zeitungsverlag einzutreten. Bewerbungen mit Angabe des bisherigen Bildungsganges unter Nr. 6442 an die Bad. Presse erbitten.

Konditor für sofort gesucht. Konditori Traut, Kaiserstr. 39a. Perfekte Köchin sofort gesucht. Arbeitsvermittlung u. Einreise u. Beförderung. Erwin Kaiser, Röntgenstr. 10, Bad. Presse. Fleischiges, christliches Mädchen, welches kochen kann, in kleinen Haushalt gesucht. E. Walter, Röntgenstr. 55.

HEUTE BIS DONNERSTAG In letzter Minute mit: Elga Brink, Annemarie Holtz, J. v. Kuserow W. Steinbeck, E. Ponto, Ewald Wenk, Hans Richter Ein ernst-heiterer Kriminalfilm, der zum Besten zählt, das auf diesem Gebiet geschaffen wurde. 'Geld macht nicht glücklich' - sagen die, die es haben! - 'Aber haben muß man es' - meinen jene, die es nicht besitzen! Unrecht haben beide Teile, das zeigt dieser neue Tobis-Film, der wieder einmal beweist: Ein gutes Gewissen, aufrichtige Liebe und anständige Gesinnung sind mehr wert. Jugend zugelassen. Vorst.: 5.00, 6.30 und 8.30. Vorst.: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Siegeszug durch Frankreich RHEINGOLD LICHTSPIEL- und KINO-ANHALTUNG SCHAUBURG FILM- und THEATER-ANHALTUNG

Zu vermieten 2 leere Zimmer mit Nebenbenützung. Schwarzweiber, Schützenstr. 84. Zu verkaufen Gebr. Damenrad zu verl. u. Gräber, Fahrmaschinen, Radfahrstr. 25. Herrsch., Schlaf- u. Speisezimmer aller Art neu u. geb. H. Schumann, Zähringerstr. 29

Bettstelle mit Holz billig zu verl. Waldstr. 14, bei Wäbrle. Echt Aquamarin-Kreuz (Nahänger) preiswert zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 6441 an die Bad. Presse. Kleine Anzeigen Große Wirkung

Auswärtige Sterbefälle (Aus Zeitungs- und Familiennachrichten) Adern: Albert Geller, Bruchsal; Anton Bohmann Geller, 23 J. alt, Weingarten; Anna Tigan geb. Rühl, 64 J. alt, Weingarten; Willy Scherer, Grapshof, 30 J. alt, Weingarten; Johann Wintermantel, 81 J. alt, Kronau; Adolf Reiber, Geleiter, 41 J. alt, Weingarten; Babette Lang geb. Schaub, 74 J. alt, Altdorf; Anton Weingarten, 26 J. alt; Marie Fritschner geb. Rühl, 77 J. alt, Weingarten; Heinrich Högner, Obergeleiter, 23 J. alt, Weingarten; August Schwendemann, Bionier, 32 J. alt, Weingarten; Karl Högner, Rühl, 37 J. alt, Weingarten; Julius Scheibler, 37 J. alt, Weingarten; H. Hermann, Weingarten, 33 J. alt; Goldschneider: Ludw. Berner, Weingarten, 73 J. alt, Weingarten; Valentin Bauer, Weingarten, 65 J. alt, Weingarten; Luise Högner geb. Schmitt, 65 J. alt, Weingarten; Barbara Högner geb. Rühl, 72 J. alt, Weingarten; Elisabeth Högner geb. Rühl, 65 J. alt, Weingarten; Johann Rühl, Geleiter, 43 J. alt, Weingarten; Hans Rühlmann, Gemeindevorsteher, 21. Weingarten; Hans Rühlmann, 35 J. alt.

Bad. Staatstheater Großes Haus Dienstag, 25. Juni, 20-23 Uhr Gesch. Vorstellung KdF. Der Zarewitsch Operette von Lehár Mittwoch, 26. Juni, 20-22.30 Uhr Alessandro Stradella Romanische Oper von Flotow Donnerstag, 27. Juni, 20-23.30 U. Neuinszenierung Schauspiel v. Schiller

Amtliche Anzeigen Karlsruhe. Beitr.: Stumpfenpreisen. Am Mittwoch, den 26. Juni 1940, werden in der Zeit von 8-17 Uhr, im Gerichtshaus - Revier 21 - nördlich des Caritas-Erholungsheimes zwischen Friedländer- und Stutenferner-Allee in geheimer Abgabe Stumpfen abgehandelt. Das Ergebnis ist abgehandelt. Den Anweisungen der Abpermanenchaften ist Folge zu leisten. Karlsruhe, den 24. Juni 1940. Der Vollgeprüfte, (Amtl. Bekanntmachungen entnommen) Auktion von Futtermitteln an nichtlandwirtschaftliche Pferde- und Schweinehalter. Für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter kommen zur Verteilung auf Abschnitt 8 der Futtermittelkarte für Pferde je Schwein bis zu 210 kg Weizen für die Versorgung der Pferde im Monat Juli 1940. Auf die Abgabe 6 der Futtermittelkarte für Schweine je Schwein je Schweinefütter für die Versorgung der Schweine in den Monaten Juli, August und September 1940. Abschnitt 8 der Futtermittelkarte für Pferde und Abschnitt 6 der Futtermittelkarte für Schweine werden hiermit aufgerufen. Die Futtermittelkarte sind deshalb zwecks Abrechnung der genannten Abgabekonten den festgelegten Futtermittelkonten einzurichten. Karlsruhe, den 19. Juni 1940. Ab. Finanz- und Wirtschaftsmittel Landesverwaltungsamt Baden - Würt.

Gaggenau. Lebensmittelfarben-Ausgabe für die Zeit vom 1. 7. bis 28. 7. 1940 werden Lebensmittelfarben abgegeben, und zwar für: A-B am Mittwoch, den 26. Juni 1940, von 8-12 Uhr, C-D am Mittwoch, den 26. Juni 1940, von 14-18 Uhr. Gernsbach. Bekanntmachung Die Ausgabe der Lebensmittelfarben für die Zeit vom 30. 6. 1940 bis zum 28. 7. 1940 findet in der Zeit Gernsbach wie folgt statt: A-B am 27. Juni 1940, Donnerstag vormittag von 8-12 Uhr, C-D am 27. Juni 1940, Donnerstag nachmittag von 2-6 Uhr, E-F am 28. Juni 1940, Freitag vormittag von 8-12 Uhr. Die Ausgabeorte befinden sich für alle Bezugsberechtigten im Rathaus, Jochenstraße 11, 2. Stock, Zimmer 12. Gernsbach, den 22. Juni 1940. Der Bürgermeister, A. B. Sieg, 1. Beigeordneter.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Gottlob Pfizenmaier Schmiedemeister nach langem, schwerem Leiden, im Alter von nahezu 63 Jahren durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen. Karlsruhe, den 24. Juni 1940 Goethestraße 15. Die trauernden Hinterbliebenen: Leo Pfizenmaier, geb. Sauer Emma Pfizenmaier Julius Pfizenmaier jr., Schmiedemeister und Frau Anna, geb. Leonhardt nebst allen Verwandten Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Juni, um 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester Frau Karoline Jordan geb. Ullshöfer wurde am Sonntagnachmittag im Alter von nahezu 76 Jahren von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Karlsruhe, den 25. Juni 1940 Glücksstraße 19. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Margarethe Batschauer, geb. Jordan. Beerdigung: am Mittwoch, den 26. Juni 1940, nachmittags 15 Uhr, Friedhof Mühlburg.

Bad. Staatsoper UFA VON HEUTE Das lebendig gewordene abenteuerliche Tagebuch eines deutschen Matrosen! Ein Robinson Herbert A. E. Böhme Marieluise Claudius Claus Clausen W. P. Krüger Jugendl. zugelassen. Vorher der aktuelle Kriegsbericht der Ufa-Weichheit Einmarsch der deutschen Truppen in Paris